

November 2020

Jubiläumsausgabe **Mittendrin**

Lebenshilfe Berchtesgadener Land e.V.

50 Jahre

*Für Teilhabe
und Solidarität*



Lebenshilfe
Berchtesgadener Land

**1970
2020**



Lebenshilfe
Berchtesgadener Land

Teilhabe verbindet

Inhalt

Grußworte

Bernhard Kern, Landrat Berchtesgadener Land	3
Barbara Müller, Senioren- und Behindertenbeauftragte für den Landkreis Berchtesgadener Land	4
Oswald Lerach, 1. Vorsitzender Lebenshilfe BGL e.V.	5
Dieter Schroll, Geschäftsführer Lebenshilfe BGL e.V.	7

Aktuell • Fachlich • Informativ

Leben und Arbeiten in der Corona-Zeit	8
Neue Wohnhausleiter	10
Recht auf Teilhabe	11
intakt.info	11
Die Bewohnervertretung	12
Hilfen bei Schließung von Betreuungseinrichtungen wegen Corona	14
Übungsleiter- und Ehrenamtszuschale	14
Werden Sie Mitglied!	15

Schwerpunktthema

50 Jahre Lebenshilfe

Fachliche Entwicklung in 50 Jahre Behindertenhilfe	16
Chronik der Lebenshilfe BGL	18
Gedanken und Erinnerungen von Hans Eschlberger	21
46 Jahre Werkstätte für Menschen mit Behinderung	22
Wohnhaus Thundorf	25
31 Jahre Förderstätte	26
26 Jahre Wohnhaus Oberteisendorf	28
1997 - Start der Offenen Hilfen	32
22 Jahre Kurzzeitpflege	34
20 Jahre Therapeutisches Reiten	36
Wohngruppe Freilassing	38
Wohnhaus Marzoll - damals und heute	39
Schwank aus Adelstetten	40
Ambulant Unterstütztes Wohnen-AUW	42
Das Corona Interview	42
50 Jahre Engagement	44
BWF - Alles Gute Lebenshilfe BGL	47
Wohnhaus Berchtesgaden	48

Schwerpunktthema

Sport und Bewegung

Special Olympics Berchtesgaden 2020	50
Gemeinsam Kegeln verbindet	57
Neues Fußball- und Sportangebot	58
Rollstuhlaktion bei Red Bull Salzburg	59
Anja Klein liebt Fußball	60
Freizeit im Badylon	61
Marzoller Runde	63
Es lebe der Sport	64
Freizeitgestaltung in Berchtesgaden	66

Nachrufe

Wir denken an Birgit Hainz	68
Abschied von Ann Kathrin Kirschgens	68
Gedenken an Eberhard Nowak	69

Berichte aus den Einrichtungen

Besuch auf dem Bauernhof	70
Meine eigene Wohnung	71
Wir pflanzen eine Blumenwiese	72
Reiterfreizeit 2019	74
Leichte Sprache	76

Freiwilligendienst

77

Spenden

78

Stiftung Lebenshilfe BGL

79

Impressum

81

Kontakte

82

Anzeigen

Allianz	14
Mobil sein heißt dabei sein können	32
AOK Bayern	62
Malteser	62
Zukunft gestalten	77
Stiftung Lebenshilfe	79
Stellenanzeige der Lebenshilfe	80
Korona Offset-Druck	81

Beilagen

Beitrittserklärung	
Aufkleber 50 Jahre Lebenshilfe	



Grußwort des Landrats Berchtesgadener Land, Bernhard Kern

Liebe Freunde und Unterstützer,
Mitglieder und Angehörige,
Aktive und Engagierte der
Lebenshilfe Berchtesgadener Land e.V.,

zum 50-jährigen Jubiläum gratuliere ich Ihnen allen im Namen des Landkreises Berchtesgadener Land sehr, sehr herzlich.

Unermüdlich und mit hohem Einsatz wirken Sie Tag für Tag für Bürgerinnen und Bürger unserer Heimat – für Menschen, die gerade der Hilfe unserer Gemeinschaft bedürfen. Denn Menschen mit Beeinträchtigungen haben es in unserer Gesellschaft vielfach nicht leicht und sind häufig auf Unterstützung angewiesen.

Die Lebenshilfe ist hierfür seit 50 Jahren einerseits ein wichtiges Sprachrohr, andererseits bauen Sie Barrieren ab und Brücken auf. Sie eröffnen den Ihnen anvertrauten Mitmenschen viele Möglichkeiten in unserem Landkreis und bieten eine Basis für persönliche Perspektiven. Deshalb hat die Lebenshilfe auch allen Grund zum Feiern: Sie leisten seit ihrer Gründung so viel Gutes und sind heute aus dem Berchtesgadener Land nicht mehr wegzudenken.

Dies alles ist nur möglich durch den intensiven Einsatz des Vorstands, der haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter, der Mitglieder sowie der Freunde, Unterstützer und Sponsoren, Angehörigen und Förderer der Lebenshilfe BGL e.V. Für diese wertvolle Arbeit danke ich von Herzen und wünsche für die Zukunft weiterhin alles Gute!

Herzlichst Ihr
Landrat Bernhard Kern

Grußwort der Senioren- und Behindertenbeauftragten für den Landkreis Berchtesgadener Land, Barbara Müller



Sehr geehrte Damen und Herren,
Liebe Mitglieder und Freunde der
Lebenshilfe Berchtesgadener Land e.V.,

ich gratuliere dem Verein Lebenshilfe Berchtesgadener Land e.V. ganz herzlich zu seinem 50-jährigen Bestehen!

Gelebte Inklusion und Teilhabe bedeutet, dass alle Menschen mit Einschränkungen selbstverständlich in der Mitte unserer Gesellschaft leben, in der Gemeinschaft mit allen lernen und arbeiten können. Eine Gesellschaft, in der alle dazugehören, in der keine Barrieren das gemeinsame Zusammenleben behindern, ist eine Bereicherung für alle. Menschen mit Einschränkungen benötigen dazu Unterstützung und eine Vertretung ihrer Interessen. Dafür steht die Lebenshilfe Berchtesgadener Land e.V. als starke Solidargemeinschaft mit einem unermüdlichen Einsatz ein, wofür ich mich sehr herzlich bedanke!

Zahlreiche differenzierte Angebote hat die Lebenshilfe BGL e.V. in den letzten 50 Jahren geschaffen: Angebote zum Wohnen, zur Unterstützung, zur Förderung und zum Arbeiten, individuell an dem Einzelnen, seiner Person und seinen Ressourcen orientiert. Die Lebenshilfe BGL e.V. stellt damit Menschen mit Einschränkungen und ihren Angehörigen ein umfassendes, hochqualifiziertes Netz an Einrichtungen und Diensten in unserem Landkreis zur Verfügung.

Ganz im Sinne der Sozialraumorientierung engagiert sich die Lebenshilfe BGL e.V. in unserem Landkreis nachhaltig durch Kooperationen und zielgruppenübergreifende Zusammenarbeit mit vielen unterschiedlichen Akteuren. Für uns als Landkreisverwaltung und für viele weitere Organisationen in unserem Landkreis ist die Lebenshilfe BGL e.V. ein sehr wichtiger Partner.

Viele neue Themen stehen an: So wird derzeit eine Teilhabeplanung für den Landkreis Berchtesgadener Land erarbeitet, bei deren Erstellung die Lebenshilfe BGL e.V. ein bedeutender Impulsgeber ist.

Ich freue mich über die hervorragende Zusammenarbeit mit der Lebenshilfe BGL e.V. und auf viele weitere gemeinsame Projekte im Sinne gelebter Inklusion und Teilhabe!

Mit den besten Wünschen und herzlichen Grüßen

Barbara Müller

Senioren- und Behindertenbeauftragte für den Landkreis Berchtesgadener Land



Grußwort des 1. Vorsitzenden der Lebenshilfe BGL e.V., Oswald Lerach

Liebe Leserinnen,
Liebe Leser,

vor genau 50 Jahren wurde der Verein „Lebenshilfe für das behinderte Kind“ gegründet. Dieser Verein trägt heute den Namen „Lebenshilfe Berchtesgadener Land e.V.“.

Eigentlich wollten wir am 22. Oktober dieses Jahres diese Gründung gebührend feiern. Nun hat uns die „Corona“-Pandemie erreicht und wir mussten uns schweren Herzens entschließen, die 50-Jahr-Feier abzusagen. Wir werden aber, wenn die Pandemie an uns vorbeigezogen ist, die Feier nachholen.

So wie wir uns das vorstellen, wird dementsprechend eine Festschrift und damit verbunden eine Vereinschronik erstellt werden. Es ist deshalb angebracht, diesen Schriftstücken nicht vorzugreifen.

Herr Dr. Werner Riedel als gewählter erster Vorsitzender übernahm damals einen Verein, den es bis dato noch nicht gegeben hatte. Die damalige Vereinssatzung gab als Hauptziel Hilfe für Menschen mit geistiger Behinderung in unserem Landkreis aus. So ist es auch bis heute geblieben.

Der Verein, der zur Gründungszeit ca. 40 Mitglieder hatte, ist stetig gewachsen und zählt heute über 450 Mitglieder. In all den Jahren blieben wir ein verlässlicher, berechenbarer Partner für Bundesministerien, Bundesanstalten, für den Freistaat Bayern, für den Bezirk, für unseren Landkreis und dessen Kommunen. Innerhalb von 50 Jahren hatten wir nur 2 Vereinsvorsitzende und 3 Stellvertreter. Diese 5 Personen haben in dem genannten Zeitraum den Verein nach außen vertreten. In all den Jahren haben ca. 40 gewählte Vorstände Vereinsbeschlüsse gefasst und deren Umsetzung überwacht. Für die geleisteten ehrenamtlichen Tätigkeiten gebührt diesen Personen Lob und Dank zugleich.

In dieses Bild passt auch, dass bis heute nur 3 Geschäftsführer als Führungspersonen die Geschicke und Ziele des Vereins geleitet haben. Wobei nicht unerwähnt bleiben darf, dass Herr Schroll diese Aufgabe seit nahezu 30 Jahren zur Zufriedenheit des Vereins voll und ganz erfüllt.

Anfang der 80-iger Jahre des vorigen Jahrhunderts wurde durch den Verein eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung als Grundlage zum Betrieb einer Behindertenwerkstatt gegründet. Nach mehreren Umbenennungen heißt diese Tochtergesellschaft nun „Pidinger Werkstätten GmbH der Lebenshilfe Berchtesgadener Land“.

Gesellschafter sind außer dem Verein Lebenshilfe Herr Landrat Bernhard Kern und Herr Bürgermeister Hannes Holzner aus Piding. In beiden Einrichtungen wurden und werden Menschen mit geistiger Behinderung in vorbildlicher Weise betreut. Lob, Anerkennung und Dank allen Betreuer*innen in beiden Einrichtungen.

Die Vorstandschaft des Vereins – wir alle – sind froh und glücklich, dass sich immer wieder Spender und Unterstützer unserer Arbeit finden.

Stellvertretend für alle Spender darf ich Herrn Achim Althammer nennen. Zusammen mit seiner Familie und dem Team der „EdelweißClassic-Rallye“ hat er bis heute über 1,2 Millionen Euro für Behinderteneinrichtungen in unserem Landkreis gesammelt und gespendet.

Und zum Schluss für mich ein ganz emotionales Ereignis. Anlässlich der „Special-Olympic-Games“ in Berchtesgaden stand unsere Eisstockschißenmannschaft ganz oben auf dem Siegerpodest. Nach Verleihung der Goldmedaille haben unsere Sportler voller Freude, voller Inbrunst, voller Überzeugung und voller Selbstbewusstsein spontan zu singen begonnen.

Sie sangen freudig und laut. Immer und immer wieder „So sehen Sieger aus“. Für die anwesenden Eltern und Betreuer*innen Augenblicke zum Weinen schön.

Es grüßt
Oswald Lerach

1. Vorsitzender der Lebenshilfe BGL e. V.

Vorwort des Geschäftsführers der Lebenshilfe BGL e.V., Dieter Schroll

Liebe Leserinnen,
Liebe Leser,



50 Jahre Lebenshilfe Berchtesgadener Land e.V., dieses stolze Jubiläum wollten wir in diesem Jahr eigentlich gebührend feiern. Leider hat uns im 50. Jubiläumsjahr die Corona Pandemie einen gewaltigen „Strich durch die Rechnung“ gemacht. Die große Geburtstagsfeier musste ebenso ausfallen wie unser volksmusikalischer Frühschoppen in Teisendorf sowie zahlreiche andere Veranstaltungen, die eigentlich im Jubiläumsjahr geplant waren. Aufgrund der Besonderheiten in diesem Jahr haben wir uns auch dazu entschlossen, nur eine Ausgabe des Mittendrins als Jubiläumsausgabe herauszugeben.

Ich möchte mich ganz herzlich bei unserem neuen Landrat Herrn Kern, bei der Behindertenbeauftragten des Landkreises Frau Müller und bei unserem 1. Vorsitzenden Herrn Lerach für ihre Grußworte für diese Ausgabe bedanken.

Wir blicken auf 50 ereignisreiche Jahre in der Entwicklung der Behindertenhilfe im Landkreis Berchtesgadener Land zurück. Zur Zeit der Vereinsgründung waren Menschen mit Behinderungen nahezu unsichtbar in unserer Gesellschaft. Die Bevölkerung reagierte im Kontakt mit ihnen meist irritiert, sehr zurückhaltend und oftmals auch ablehnend. Damals waren Eltern ganz auf sich alleine gestellt und hatten kaum Möglichkeiten der Entlastung von ihrer betreuenden Aufgabe zu Hause. Die Gründung der Lebenshilfe im Landkreis war für viele Eltern und Familien ein erster Schritt, Entlastung und Unterstützung außerhalb der eigenen Familie zu erfahren. Gott sei Dank leben wir heute in einer Zeit, in der die selbstverständliche Teilhabe von Menschen mit Behinderungen unser Menschenbild prägt. In dieser Ausgabe wollen wir Sie mitnehmen auf eine Zeitreise durch die Entwicklung unserer Lebenshilfe.

Einen weiteren Schwerpunkt dieser Ausgabe bildet das Thema Sport. Wir blicken noch einmal auf die erfolgreichen Special-Olympics in Berchtesgaden im März dieses Jahres zurück. Für dieses sportliche Großereignis in der Region bereiteten sich die Sportler*innen der Lebenshilfe BGL intensiv, gemeinsam und unter Anleitung der Stockschützen des EC Feldkirchen auf die Wettkämpfe vor. Bestens trainiert und hoch motiviert nahmen die Sportler*innen schließlich mit Erfolg an den Wettkämpfen teil. Die Zusammenarbeit mit den Feldkirchner Stockschützen motiviert uns auch, die Kooperation und Zusammenarbeit mit Sportvereinen und Sportgruppen allgemein weiter auszubauen.

Aktuell berichten wir natürlich auch darüber, wie uns die Corona-Krise in unserer Lebenshilfe fordert. Wir bieten Einblicke, wie diese sich auf die uns anvertrauten Menschen, aber auch für die gesamte Belegschaft auswirkt. Wir sind alle sehr froh, dass wir bislang keinen Corona-Fall in unseren Einrichtungen hatten. Im Namen aller Leitungskräfte bedanke ich mich ganz herzlich bei allen Kolleg*innen und auch bei den Bewohner*innen in unseren Angeboten, die diese schwierige Zeit bislang sehr gut bewältigen, auch wenn die Herausforderungen alle in außergewöhnlicher Weise fordern und ein Ende derzeit nicht absehbar ist.

Zuletzt gilt mein großer Dank Ihnen, werte Leserinnen und Leser, die Sie zusammen mit vielen anderen Vereinsmitgliedern, Freunden und Förderern die Lebenshilfe Berchtesgadener Land seit nunmehr 50 Jahren zuverlässig und treu wertschätzen und unterstützen. Ohne Sie würden wir heute nicht so dastehen, wie wir es tun: Eine Lebenshilfe für alle und mit allen Menschen in unserer Region.

Ich bedanke mich im Namen der ganzen Lebenshilfe Berchtesgadener Land für Ihre Großherzigkeit und Solidarität. Bleiben Sie uns weiterhin gewogen!

Ihr

Dieter Schroll

Geschäftsführer Lebenshilfe BGL e.V.

Leben und arbeiten in der Corona-Zeit

Das Leben der Bewohner und die Arbeit der Betreuer haben sich in der Corona – Zeit geändert.

Das schwerste für die Bewohner war:

Sie durften Familie und Freunde nicht mehr treffen.

Und die Isolierung.

Isolierung bedeutet:

Der Mensch muss alleine in seinem Zimmer leben und darf keinen anderen Menschen treffen.

Aber auch für die Betreuer war und ist es nicht leicht.

Sie mussten und müssen immer noch einen 24 Stunden Dienst machen.

Warum?

Die Bewohner konnten nicht arbeiten.

Denn die Werkstätten und die Förderstätte hatten geschlossen.

Fast alle Bewohner können jetzt wieder arbeiten.

Aber für einige Bewohner ist es immer noch zu gefährlich.

Auch wenn die Corona – Zeit schlimm ist.

Alle Dinge haben auch etwas Gutes.

In vielen Bereichen haben die Menschen sich gegenseitig geholfen.

Zum Beispiel in der Arbeit, beim Ehrenamt und bei der Hilfe von Außen.

Wahrscheinlich begleitet uns das Corona – Virus noch länger.

Aber wir haben jetzt viel mehr Erfahrung mit dem Virus.

Wir kennen das Virus besser.

Auch die Gesundheits•versorgung und die Tests sind besser.

Das heißt:

Wir sind auf die Zukunft besser vorbereitet.

Bleiben Sie gesund!



Wer hätte es zu Beginn 2020 für möglich gehalten, dass ausgerechnet im Jubiläumsjahr zum 50 jährigen Bestehen der LH BGL das Corona Virus das Alles bestimmende Thema sein würde?

Ausgangs- und Kontaktbeschränkung, Betretungs- und Besuchsverbote für Wohnhäuser sowie Werk- und Förderstätte und Kurzeitpflege, Quarantäne und Isolierung bei Verdachtsfällen, Beschaffung von Schutzausrüstung, Maskenpflicht, Konzepte für Hygiene- und Infektionsschutz, Schutzmaßnahmen für Rückkehrer aus Klinikaufenthalten und nach Familienheimfahrten, Teststrategie, Konzepte

und Szenarien für die Wiedereröffnung von Einrichtungen das ist lediglich eine Auswahl von Schlagwörtern, die aber für sehr tiefgreifende Veränderungen in der Lebensführung und in der Arbeit von Bewohner*innen, Angehörigen und Mitarbeiter*innen stehen.

Für die Bewohner*innen sicher am schwersten waren die plötzlichen fehlenden Sozialkontakte zu Familie und zu Freunden sowie die anfangs sehr großen Beschränkungen am Leben außerhalb der Einrichtung teilzunehmen. Mehrere Wohngruppen haben zudem bereits Erfahrungen gemacht mit Quarantäne- und Isolierungsmaßnahmen, die

aufgrund von Verdachtsfällen ergriffen werden mussten. Viele Bewohner*innen können die massiven Einschränkungen, die sich aus Quarantäne- und Isolierung ergeben behinderungsbedingt nicht nachvollziehen und leiden um so mehr darunter.

Die Schließung der Werk- und der Förderstätte bedeutete für die Bewohner*innen von heute auf morgen den Verlust der gewohnten Arbeit und des zweiten Lebensbereiches. Inzwischen kann die Mehrzahl wieder die Werk- und die Förderstätte besuchen. Es sind aber nach wie vor Personen aufgrund der Vorschriften zum Infektionsschutz ausgeschlossen oder können nur eingeschränkt teilnehmen. Für die Eltern und Angehörigen, deren Kinder zu Hause leben, führte die Schließung der Werk- und Förderstätte sowie der Kurzzeitpflege und FED zu Belastungen, die an die Grenze des Leistbaren und darüber hinaus gingen. Auch hier gibt es durch den eingeschränkten Betrieb nach wie vor Mehrbelastungen.

Auch für die Mitarbeiter*innen brachte die Pandemie viele neue Herausforderung und Belastungen mit sich z.B. durch die Maskenpflicht und die Notwendigkeit von heute auf morgen in den Wohnhäusern einen 24 Stunden Dienst abzudecken.

Es hat sich in der Pandemie außerdem ein weiteres Mal gezeigt, dass man Pflegeeinrichtungen für Senioren nur sehr bedingt mit Einrichtungen für Menschen mit Behinderung vergleichen kann. Die Inhalte der amtlichen Verfügungen werden oft der Lebenswirklichkeit von Menschen mit Behinderung aller Altersstufen, die in Einrichtungen leben oder in diesen arbeiten, nicht gerecht.

Bei allen Ängsten, Unsicherheiten und Belastungen, die die Corona Krise mit sich bringt, gibt es aber auch viel Positives. So kann man sich nur bedanken für....

- die bewundernswerte Geduld von Menschen mit Behinderung und Ihrer Eltern und Angehörigen
- den gruppen – und einrichtungsübergreifenden Zusammenhalt und für das Verantwortungsbewusstsein des Kollegiums
- insbesondere bei der wertvollen ehrenamtlichen Unterstützung z.B. in Form des wochenlangen Einkaufsservices der Fußballer vom TSV Teisendorf während des „Lockdown“ und der Unterstützerinnen, die für uns Mund-Nasen-Masken genäht haben.
- die Zusammenarbeit mit dem Gesundheitsamt und der FQA (Heimaufsicht) und für die verlässliche Belieferung mit Schutzausrüstung aus den Beständen des Führungsstab Katastrophenschutz sowie für die ärztliche Unterstützung insbesondere durch den Versorgungsarzt für den Landkreis BGL Herrn Dr. Reichelt



Voraussichtlich wird uns die Pandemie noch länger begleiten und es wird noch ein längerer Weg zurück in die sogenannte Normalität. Es ist zum Zeitpunkt des Redaktionsschlusses für die Jubiläumsausgabe dieses Hefts auch noch nicht klar, wie sich alles entwickeln wird. Einiges lässt uns aber berechtigt optimistisch sein, auch kommende Herausforderungen zu bewältigen. Dazu zählen beispielweise der schnellere Zugang zu Testungen im Bedarfsfall, die Verfügbarkeit von Schutzausrüstung, Konzepte zum Infektionsschutz, die Orientierung und Handlungssicherheit geben können und die vielfältigen Erfahrungen im Umgang mit dem Corona Virus, die wir alle mittlerweile gemacht haben.

Bleiben wir gesund!

*Martin Rihl, Pandemiebeauftragter,
Bereichsleiter Wohnen und Fördern*



*Martin Auer hat im März zu Beginn des Lookdown ein spontanes „Open-Air“ Konzert im Garten des Wohnhauses Oberteisendorf gegeben. Mit genug Abstand konnten alle Bewohner*innen und Mitarbeiter*innen in den Genuss dieser willkommenen Abwechslung kommen.*

Neue Wohnhausleiter



Mein Name ist Simon Haberkorn.
Ich bin seit 2015 bei der Lebenshilfe BGL.
Ich bin zuständig für das Ambulant Unterstützte Wohnen.
Ich bin auch zuständig für
das Betreute Wohnen in Familien.

Seit März 2020 bin ich auch zuständig für
die Wohnhäuser in Marzoll und Freilassing.
Ich freue mich sehr über die Aufgabe.

Am Anfang möchte ich die Bewohner
und Mitarbeiter besser kennenlernen.
Das ist mir sehr wichtig.



Simon Haberkorn, Leitung AUW, BWF
Wohnhäuser Marzoll & Freilassing

Mein Name ist Andrea Inneberger.
Ich bin seit 2008 bei der Lebenshilfe BGL.
Seit 3 Jahren leite ich das Wohnhaus Adelstetten.
Seit März 2020 leite ich auch die Wohnhäuser
Oberteisendorf und Thundorf.
Im Gruppen•dienst arbeite ich jetzt nicht mehr.

Über meine neue Aufgabe freue ich mich sehr.
Ich werde viele neue Menschen kennen lernen.
Die Arbeit als Leitung macht mir sehr viel Spaß.



Andrea Inneberger, Einrichtungs•leitung,
Wohnhäuser Oberteisendorf, Adelstetten, Thundorf

Recht auf Teilhabe

Ein neues Buch der Lebenshilfe



© Lebenshilfe / David Mauerer

Es gibt ein neues Buch.

Es heißt Recht auf Teilhabe.

In dem Buch steht:

Welche Rechte Menschen mit Behinderung haben.

Welche Sozial•leistungen Menschen mit Behinderung bekommen.

Sozial-Leistungen sind zum Beispiel:

Die Rente

Die Kranken•versicherung

Die Pflege•versicherung

Hilfe für Menschen mit Behinderung

Eine neu überarbeitete Auflage liefert einen Überblick über alle Rechte und Sozialleistungen, die Menschen mit Behinderung aktuell zustehen. Insbesondere werden die zahlreichen Änderungen durch das Bundesteilhabegesetz erklärt.

Das „Recht auf Teilhabe“ (ISB-Nummer: 978-3-88617-575-8) kostet 22 Euro plus Versand.

Es kann bei der Bundesvereinigung Lebenshilfe e.V. bestellt werden.

Im Internet unter

<https://www.lebenshilfe.de/shop/artikel/recht-auf-teilhabe-2020/>,
oder unter Telefon 06421/491-123.

intakt.info

intakt.info ist eine Internetplattform für Eltern von Kindern mit Behinderung und deren Angehörige. Es bietet Fachinformationen und Antworten zu Fragen rund um das Thema Behinderung.
Informationen im Internet: www.intakt.info



Die Bewohnervertretung

In der Lebenshilfe gibt es Bewohner•vertreter.

Die Bewohner aus den Wohnhäusern

Oberteisendorf, Freilassing, Thundorf und Marzoll haben die Bewohner•vertreter gewählt.

Die Bewohner•vertreter kümmern sich um Wünsche, Probleme und Fragen von den Bewohnern.

Sie können bei den Bewohner•vertretern anrufen.

Klara Hollinger

Wohnhaus Oberteisendorf, Telefon 08666 98 82 18

Birgit Hilbig

Wohnhaus Oberteisendorf, Telefon: 08666 98 82 14

Paul Wembacher

Wohnhaus Berchtesgaden, Telefon: 08652 97 53 8 11

Josef Moderegger

Wohnhaus Berchtesgaden, Telefon: 08652 97 53 8 11

Verena Bitz

Wohnhaus Berchtesgaden, Telefon: 08652 97 53 8 11

Und es gibt andere Bewohner•vertreter

für die Bewohner im Wohnhaus Adelstetten.

Die Bewohner in Adelstetten brauchen sehr viel Unterstützung.

Darum sind die Bewohner•vertreter Eltern.

Kontakt über das Wohnhaus Adelstetten, Telefon: 08654 77 37 3 14

Theresa Kroiß, Heilerziehungspflegerin, Wohnhaus Thundorf,
unterstützt die Bewohner-Vertretung





Die Bewohnervertretung gratuliert der Lebenshilfe BGL
herzlich zum 50 – jährigen Jubiläum!

Hilfen bei Schließung von Betreuungseinrichtungen wegen Corona

Aufgrund der Corona-Pandemie kam es zu behördlich angeordneten Schließungen von Werkstätten für Menschen mit Behinderung, Förderstätten und anderen tagesstrukturierenden Einrichtungen. Viele Menschen mit Behinderung wurden daher ausschließlich zuhause von ihren Angehörigen betreut.

Führte das zu einem Verdienstausschlag, sieht das Infektionsschutzgesetz einen Entschädigungsanspruch vor.

Weitere Informationen im Internet:

<https://www.bmas.de/DE/Schwerpunkte/Informationen-Corona/Entschaedigung-Eltern/entschaedigung-eltern.html>

In diesem Zusammenhang weisen wir auch auf den Kinderzuschlag, bzw. Notfall-Kinderzuschlag hin:

<https://www.familienratgeber.de/rechte-leistungen/staatliche-hilfen/kinderzuschlag.php>

Die Hinweise stellen eine allgemeine Information ohne Anspruch auf Vollständigkeit dar.

Die aktuellen Regelungen gelten bis Ende des Jahres (auch für erwerbstätige Sorgeberechtigte oder Pflegeeltern von Kindern ohne Behinderung, wenn diese jünger als zwölf Jahre sind).

Des Weiteren können sich Betroffene für die Pflege von Angehörigen mit Hilfe eines zinslosen Darlehens längere Zeit von der Arbeit freistellen lassen.

Übungsleiter- und Ehrenamtszuschale

Es kursieren zurzeit Informationen, dass die Steuerfreibeträge von Übungsleiter- und Ehrenamtszuschalen ab 1. Januar 2020 erhöht wurden.

Das ist nicht richtig. Der Entwurf eines entsprechenden Gesetzes wird noch von der Bundesregierung geprüft. Es ist damit zu rechnen, dass es zu einer Erhöhung kommt. Wann und in welcher Höhe ist jedoch nicht bekannt.

Bis auf weiteres gelten nach wie vor die jährlichen Freibeträge von

- 2400 Euro für Übungsleiterzuschale (= Arbeit mit Menschen: pflegend, betreuend, unterrichtend etc.)
- 720 Euro Ehrenamtszuschale (= organisatorische/technische Arbeit)

Für eine bestimmte Tätigkeit kann nur einer der Freibeträge in Anspruch genommen werden.



Statistisch gesehen wird jeder Fünfte berufsunfähig. Die Folgen können Ihr ganzes Leben verändern. Sichern Sie sich deshalb rechtzeitig ab. Sprechen Sie mit mir! Ich berate Sie gern.

Schmidbauer und Bauer GbR

Allianz Generalvertretung
Salzburger Str.17, 83404 Ainring
schmidbauer.bauer@allianz.de
www.allianz-schmidbauer-bauer.de

Tel. 0 86 54.85 02
Fax 0 86 54.5 72 56

Allianz 

Werden Sie Mitglied!



Darum braucht die Lebenshilfe viele Mitglieder:

Die Lebenshilfe wird dann bekannter.

Die Lebenshilfe kann dann noch mehr für Menschen mit Behinderung tun.

Es gibt eine Beitritts•erklärung.

Die müssen Sie ausfüllen, wenn Sie Mitglied werden wollen.

Eine Beitritts-erklärung ist in diesem Heft.



Die Lebenshilfe BGL engagiert sich für Menschen mit Behinderung und ihre Familien im Landkreis. Dies gelingt nur in einer starken Gemeinschaft. Es gibt viele Gründe für Ihre Mitgliedschaft. Einige davon wollen wir Ihnen vorstellen.

Machen Sie mit!

Sie möchten sich sozial engagieren und etwas gegen Benachteiligung und Ausgrenzung von Menschen mit Behinderung tun. Als Mitglied der Lebenshilfe setzen Sie hierfür ein Zeichen.

Fördern Sie Inklusion!

Sie wollen, dass Menschen mit Behinderung optimal gefördert und begleitet werden? Sie als Teil der Lebenshilfe bestärken die Gesellschaft dabei, sich so zu öffnen, dass alle uneingeschränkt an ihr teilhaben.

Willkommenskultur leben!

Die Lebenshilfe steht für eine Kultur, in der Respekt und Anerkennung gegenüber Menschen mit Behinderung selbstverständlich sind. Helfen Sie mit, diese Botschaft nach außen zu tragen.

Teilhabe und Selbstbestimmung sind wichtig für Sie!

Sie finden es wichtig, dass Menschen mit Behinderung möglichst an allen gesellschaftlichen Entwicklungen und Entscheidungen teilhaben? Die Lebenshilfe setzt sich dafür ein, dass Menschen mit Behinderung so selbstbestimmt wie möglich leben können.

Gemeinschaft erleben!

Die Interessen von Menschen mit Behinderung lassen sich am besten in einer starken Gemeinschaft vertreten.

Setzen Sie sich gemeinsam mit uns für Menschen mit Behinderung ein.

Die Lebenshilfe hat 121.000 Mitglieder – davon 12.150 Menschen mit Behinderung – in 493 Orts- und Kreisvereinigungen (Stand 31.12.2019). Die Lebenshilfe Berchtesgadener Land hat aktuell 410 Mitglieder.

Als Mitglied erhalten Sie kostenlos die Lebenshilfe-Zeitung von der Bundesvereinigung Lebenshilfe.

In diesem Heft finden Sie eine Beitrittserklärung.

Wenn Sie Fragen dazu haben informieren wir Sie gerne:

Geschäftsstelle und Zentrale Verwaltung

83317 Teisendorf, Holzhausener Str. 13

Tel.: 08666 9882-0 · Fax: 08666 9882-20

Email: info@lebenshilfe-bgl.de

Werden Sie Lebenshilfe-Mitglied und unterstützen Sie Menschen mit Behinderung und Ihre Familien. Sie stärken ihre Rechte und helfen, ihre Interessen durchzusetzen.

Fachliche Entwicklung in der Behindertenhilfe - 50 Jahre

„In unserem Landkreis wurde 1970 der Verein Lebenshilfe für das geistig behinderte Kind gegründet. Zunächst einmal nur mit dem Ziel, der ersten Schulklasse für geistig behinderte Schulanfänger den gesellschaftspolitischen Rückhalt zu geben, für die Eltern eine bessere Beratung sicherzustellen und gegenseitige Hilfe zu organisieren.“ So schildert der frühere Vorstand und mittlerweile verstorbene Ehrenvorsitzende Herr Dr. Riedel die Anfänge des Vereins im Vorwort einer Broschüre von 1994. Im Nachhinein lässt sich die Dringlichkeit dieses Schrittes gut nachvollziehen, waren doch Kinder mit schwereren Behinderungen zur Zeit der Vereinsgründung noch von der Schulpflicht und damit vom Recht auf Beschulung ausgenommen. Eine allgemeine Schulpflicht für alle Kinder, unabhängig ihrer Fähigkeiten und Einschränkungen, setzte sich bundesweit erst im Laufe der 1970er Jahre durch. Dies geschah in Zeiten der Normalisierungsbewegung. Unter anderem von Interessensvertretern (auch die Lebenshilfe Bundesvereinigung in Marburg, 1958 gegründet, gehörte dazu) wurde damit eine Normalisierung der Lebensverhältnisse von Menschen mit Behinderung gefordert. Sie sollten nicht mehr in Großeinrichtungen abseits von den sogenannten „Nichtbehinderten“ leben, sondern in kleinen Einheiten und einen „normalen“ Tagesablauf haben, Schule, Arbeit und Beschäftigung sollte dazugehören. Dies war damals die Grundlage des Strebens der Lebenshilfe bundesweit. So auch im Berchtesgadener Land.

Wie einer Chronik des Vereins zu entnehmen ist, galten in der Anfangszeit die Anstrengungen auch der Suche nach Möglichkeiten, Arbeitsplätzen und Beschäftigungsmöglichkeiten für Erwachsene mit Behinderung im Landkreis zu schaffen. Nachdem eine kleine Arbeitsgruppe 1974 in Karlstein in einer aufgelassenen Kfz-Halle gestartet war, ging die Entwicklung anscheinend Schlag auf Schlag, so dass bereits ein gutes Jahr später neue Räume bezogen werden mussten, weil die Halle zu klein wurde. Unterschiedlichste Arbeitsangebote wurden geschaffen (siehe Artikel der Pidinger Werkstätten). Kommentiert wird dies in der Chronik 1994 damit, dass für jeden und jede ein geeigneter Arbeitsplatz zur Verfügung stehen sollte. Vor dem Hintergrund der damaligen Zeit schätzen wir dies heute als große Errungenschaft. Damals war der Schwerpunkt des Vereins, Menschen mit Behinderung aus dem Schatten ins Licht zu führen und damit für sie einen Platz in der Gesell-

schaft zu erkämpfen, wie einen Tisch in der Schule oder einen Arbeitsplatz. Schließlich lag der Holocaust mit dem Schrecken, der auch Menschen mit Behinderung angetan wurde, noch nicht lange zurück. Dies spiegelt das damalige Erscheinungsbild der Lebenshilfe (siehe Abb. 1).

Lebenshilfe



Abb. 1

Ende der 1970er Jahre ging es neben einer Gründung einer nach dem damaligen Schwerbehindertengesetz anerkannten Werkstätten GmbH darum, Wohnmöglichkeiten zu schaffen. Für den Fall, dass Eltern alt oder krank werden und sich nicht mehr um das behinderte, dann zumeist erwachsene, Kind kümmern können. 1988 wurde das erste Wohnhaus der Lebenshilfe im BGL in Thundorf für zwölf Bewohner*innen eröffnet. Ein Ziel war, unter einigen anderen Zielen, das „Heraufführen an ein Leben, das dem gesunder erwachsener Menschen gleicht“, mit allem was ein Leben ausmacht: Konflikte austragen, Bewältigung der Körperpflege, putzen und kochen, Bus- und Bahnfahren, Freizeitgestaltung und vieles mehr. 1994 wurde das Wohnhaus in Oberteisendorf mit drei Gruppen à neun Bewohner*innen und zwei Appartements für jeweils zwei Leute eröffnet. Der Fördergedanke war damals wichtig und die Mitarbeiter*innen überlegten sich, wo sie die Bewohner*innen fördern könnten. Diese sollten Kompetenzen erlernen, um sich in die „normale“, nichtbehinderte Gesellschaft integrieren zu können. Die räumlichen Voraussetzungen dazu waren günstig. Die Lebenshilfe BGL entschied sich damals bereits für gemeindenahe kleine Wohnhäuser. So stand einem Kontakt mit den anderen Bürger*innen nichts im Wege.

In den 1990er Jahren gab es den Duisburger Kongress, der unter dem Motto stand „Ich weiß doch selbst, was ich will!“. Die ersten Selbstvertreter von Menschen mit sogenannter geistiger Behinderung wurden politisch aktiv, „Mensch zuerst – Netzwerk People first Deutschland“ wurde 1997 gegründet. Zu der Zeit änderte sich auch das Erscheinungsbild der Lebenshilfe, denn der Schwerpunkt der Arbeit hatte sich verändert, Menschen mit Behinderung waren in der Gesellschaft angekommen. Wichtig wurde nun, die Persönlichkeitsentfaltung und Selbstbestimmung zu unterstützen. Auf der Internet-Seite der Lebenshilfe Bundesvereinigung ist zu lesen, der blaue offene Kreis mit dem Punkt in der Mitte (siehe Abbildung 2) solle ein „Symbol für Geborgenheit und Schutz, für Offenheit und Entwicklungsmöglichkeiten“ sein.



Abb. 2

Der Selbstbestimmungsgedanke wurde im ersten Leitbild der Lebenshilfe BGL grundgelegt. Es wurde 1999-2000 gemeinschaftlich vom Vorstand, Mitarbeiter*innen und Klient*innen der Lebenshilfe-Einrichtungen erarbeitet. So heißt es darin, „wir unterstützen Menschen mit Behinderung in ihrem Recht auf Selbstbestimmung“. In Bezug auf die Angebote für Familien mit behinderten Angehörigen entstanden in den 1990er und 2000er Jahren weitere Wohnangebote und es wurden Unterstützungsangebote in Form des Familienentlastenden Dienstes und der Kurzzeitpflege geschaffen (siehe Zeitstrahl). In den Einrichtungen begann eine Haltungsänderung bei den Mitarbeitenden. Nicht sie sollten entscheiden, welche Ziele sich die Klient*innen vorzunehmen hatten, sondern es war wichtig, die Leute zu fragen und sie dabei zu unterstützen herauszufinden, was ihnen wichtig ist.

Im Jahre 2009 trat in Deutschland die UN-Konvention für die Rechte von Menschen mit Behinderung in Kraft. Das Thema Inklusion war in aller Munde, ebenso wie Barrierefreiheit, Wahlfreiheit, oder selbstbestimmte Auswahl des Wohnortes. Für die Lebenshilfe BGL, die damals noch Lebenshilfe für geistig Behinderte e. V., Kreisvereinigung BGL hieß, war es wichtig, sich zu überprüfen: Wo stehen wir mit unserer Arbeit in Bezug auf die Menschenrechte, die für alle Menschen gelten und in der UN-Konvention in Bezug auf Menschen mit Behinderung konkretisiert werden. Gemeinsam mit Menschen mit Behinderung, Mitarbeitenden und dem Vorstand wurde das bestehende Leitbild weiter geschrieben. Unter anderem wurde die Frage gestellt, ob die Bezeichnung Lebenshilfe für geistig Behinderte weiterhin bestehen bleiben bzw. wie sich die Lebenshilfe im Landkreis BGL künftig nennen soll. Seit dieser Befragung im Jahr 2012 nennt sie sich Lebenshilfe BGL. Das Selbstverständnis, insbesondere Menschen mit sogenannter geistiger Behinderung zu unterstützen, blieb in der Satzung verankert. Insgesamt stellte sich heraus, dass die Lebenshilfe BGL bereits im ersten Leitbild wichtige Eckpfeiler eingeschlagen hatte, die jetzt aufgenommen und fortgeschrieben werden konnten. Das aktuelle Leitbild gibt es auch in Leichter Sprache, damit es leichter zu lesen ist (Abbau von Hindernissen - Barrierefreiheit!). Gemeindeorientierung, ein Blick auf die Stärken der Leute und Wahlfreiheit münden in eine sozialraumorientierte Arbeit, die sich am Willen, den Interessen und den Ressourcen der Menschen mit Behinderung ausrichtet. Dies kann sich beispielsweise darin niederschlagen, dass Menschen mit Behinderung Nachbarn in Wohnanlagen sind, Sport im Verein mit anderen Sportler*innen machen, im Supermarkt um die Ecke arbeiten oder Hunde des Tierheims spazieren führen. Um dies zu ermöglichen, arbeitet die Lebenshilfe BGL daran, gemeinsam mit den vielen Kooperationspartner*innen im Landkreis Hindernisse in den Köpfen der Menschen und in den Strukturen abzubauen. Denn: „Mittendrin“-Sein ist das Motto ;-)

*Karin Wallner, Heilpädagogin B. A.,
Fachdienst Pädagogik*



50 Jahre Lebenshilfe - Gedanken und Erinnerungen

Von Hans Eschlberger, Vorstandsmitglied der Lebenshilfe BGL e.V.



Ich kann mich gut erinnern. Ich war so im Alter von neun Jahren als unsere jüngste Schwester Ursula auf die Welt kam. Bei aller Freude über den Familienzuwachs hat unsere Mutter schon sehr früh erkannt, wohl auch weil es ihr sechstes Kind war, dass mit dem Neugeborenen „etwas nicht stimmt“, obwohl die wegen dieser Besorgnis aufgesuchten Ärzte immer wieder betonten, dem Kind fehle nichts.

Ich kann mich gut erinnern als Ursula etwa 1 Jahr alt war und die Mutter wieder einmal von einer ärztlichen Untersuchung zurückkam. Sie weinte bitterlich und war im wahrsten Sinn „am Boden zerstört“. Ihre Ängste wurden zur Gewissheit: Ihr wurde mitgeteilt, dass Ursula bei der Geburt durch Sauerstoffmangel einen unheilbaren Hirnschaden erlitten habe und zeitlebens behindert und auf fremde Hilfe angewiesen sein werde.

Meine Eltern haben daraufhin alles getan um dem Kind zu helfen. Jede Woche fuhren sie nach München in eine Fachklinik. Sogar der Landwirtschaftsbetrieb musste in seiner Betriebsart umorganisiert und den neuen zeitlichen Rahmenbedingungen angepasst werden.

Die Ärzte in München sagten, dass Kind im Mutterleib müsse besonders stark und gesund gewesen sein, sonst hätte es die Geburt nicht überleben können. Diese Anmerkung war unserer Mutter immer sehr wichtig, wenn sie von Ursula beispielsweise den Feriengästen erzählte.

Gut erinnern kann ich mich auch an die besondere Liebe und Fürsorge, derer Ursula immer bedurfte. Letztlich wurden es dann 50 Jahre, die Ursula in erster Linie von ihrer Mutter zuhause betreut und gepflegt wurde.

Die dafür nötige mentale und körperliche Kraft sowie menschliche Wärme und Güte hätte sie ohne unsere Lebenshilfe und deren segensreiche Einrichtungen wohl kaum so lange aufbringen können. Soweit zu diesem Einzelschicksal....

Für die betroffenen Menschen und Familien war es schon ein ganz besonderer Glücksfall, als vor 50 Jahren die Lebenshilfe Berchtesgadener Land gegründet wurde!

Heute wäre unser Landkreis ohne Lebenshilfe mit ihren zahlreichen Einrichtungen und Leistungen nicht mehr vorstellbar.

Ich erinnere mich auch, wie häufig unsere Mutter mit allergrößter Wertschätzung von Herrn Dr. Riedel und später von Herrn Oswald Lerach gesprochen hat. Sie erzählte von den Versammlungen der Lebenshilfe und von den geplanten Projekten und sie empfand es als großes Glück, was man alles macht, um geistig behinderten Menschen und insbesondere Kindern ein würdiges Leben zu ermöglichen - ganz im Gegensatz zu dem, was sie in ihrer Jugend im sog. III. Reich in ihrem nachbarlichen Umfeld mitbekommen hat, welches Schicksal geistig behinderte Menschen, insbesondere Kinder und Jugendliche, als „unwertes Leben“ zu erleiden hatten.

„Die Würde des Menschen ist unantastbar“. So steht es im Grundgesetz.

Die Würde des Menschen tatkräftig zu achten und zu schützen ist erstens nur möglich in einer werteorientierten freiheitlichen Gesellschaft, in der wir heute Gott sei Dank leben dürfen und zweitens weil es bei uns Menschen gibt, die ehrenamtlich und/oder beruflich mit ganzer Kraft Tag für Tag in der Lebenshilfe Großes leisten.

So gesehen ist die Lebenshilfe BGL ein Paradebeispiel für gelebte Bürger- und Sozialkultur und für Mitmenschlichkeit.

Unser Dank gilt all diesen hilfsbereiten und empathischen Menschen, ohne die unsere Gesellschaft um vieles ärmer wäre.

Tocqueville schrieb 1833 vor dem Hintergrund der jungen Demokratie der Vereinigten Staaten von Nordamerika über die „sittliche und geistige Kraft eines demokratischen Volkes“:

Nur durch die gegenseitige Wirkung der Menschen aufeinander erneuern sich die Gefühle und die Ideen, weitet sich das Herz und entfaltet sich der Geist des Menschen.

Dem möchte ich nicht mehr hinzufügen....

Hans Eschlberger

46 Jahre Werkstätte für Menschen mit Behinderung

Die erste Einrichtung der Lebenshilfe BGL war die Werkstätte.

In einer alten Halle in Karlstein.

Vor 46 Jahren hat die Lebenshilfe die Werkstätte eröffnet.

11 Menschen mit Behinderung haben dort gearbeitet.

Am Anfang gab es Verpackungs•arbeiten und Sortier•arbeiten.

Später gab es eine Heiß•mangel, eine Montage, eine Bauern•malerei,

eine Schreinerei und Drechslerei, eine Bilder•rahmen•abteilung

und eine Mikro•verfilmung.

Das Arbeits•angebot war gut und wichtig für viele Menschen mit Behinderungen und ihre Angehörigen.

Dazu gab es auch andere Angebote.

Zum Beispiel Musik, Gymnastik, Schwimmen und kleine Ausflüge.

Immer mehr Mitarbeiter haben in Karlstein gearbeitet.

Im Jahr 1984 zog die Werkstätte nach Piding.

In den nächsten 36 Jahren hat die Werkstätte immer wieder gebaut.

Heute heißt die Werkstätte: Piding Werkstätten GmbH der Lebenshilfe BGL.

Jetzt arbeiten in der Werkstatt etwa 260 Menschen mit Behinderungen.

Es gibt die Bereiche:

- Schreinerei
- Metall
- Küche
- Wäscherei
- Dienst•leistung
- Montage und Verpackung

Es gibt auch Außen•arbeitsplätze.

Das heißt Mitarbeiter arbeiten in einer anderen Firmen im Landkreis.

Auf dem ersten Arbeitsmarkt.

Es gibt auch ruhige Bereiche.

Dort arbeiten die Mitarbeiter anders als in der Produktion:

- Schon•gruppe
- Förder•gruppe

Es gibt auch Feste und Feiern.

Neben Arbeit und Beschäftigung gibt es Begleit•maßnahmen.

Zum Beispiel Töpfern oder Musik und Singen.

Viele Menschen mit unterschiedlichen Behinderungen können hier arbeiten.



Heißmangel



Bilderrahmenfertigung



Bilderrahmenfertigung

Als erste Einrichtung der Lebenshilfe BGL konnte 1974 in einer alten KFZ-Halle der Bundeswehr in Karlstein die Werkstätte mit zunächst elf Mitarbeiter*innen mit Behinderung eröffnet werden.

Zunächst wurden vorwiegend „arbeitstherapeutische Maßnahmen“ durchgeführt. Firmen erteilten Arbeitsaufträge aus dem Verpackungs- und Sortierbereich, später kamen Leder- und Kunststoffarbeiten dazu. Ergänzt wurde die „Arbeitstherapie“ durch musische Betreuung, Gymnastik, logopädischen Unterricht, Schwimmen und kleine Ausflüge.

Es entstanden nacheinander Abteilungen wie Heißmangel, Montageabteilung, Bauernmalerei, Bilderrahmenabteilung und Mikroverfilmung.

Um den gesetzlichen Anforderungen als anerkannte Werkstätte, vor allem bezüglich notwendiger Platzzahlen gerecht zu werden, erfolgte 1977 ein Zusammenschluss der Werkstätten der Lebenshilfe Traunstein sowie der Lebenshilfe Berchtesgadener Land zur „Vereinigten Behinderterwerkstätten GmbH“. 1996 kam es zur Trennung dieses Verbundes, die Werkstätte in Piding wurde eigenständig.

Fortsetzung Seite 24



Früheres Orchester



Sportfest



Auftragsfertigung

1982 wuchs die Zahl der Beschäftigten auf 50 Personen an, sodass 1984 ein Umzug in die neu errichtete Werkstätte in Piding Hirschloh erfolgte.

1991 erfolgte die Errichtung der Wäscherei, 2005 der Neubau der Schreinerei, der Schongruppe sowie die Sanierung und Erweiterung der Küche. 2014 konnte der Neubau einer Zweigstelle in Anger in Betrieb genommen werden. Zuvor waren für diese Arbeitsgruppe Räumlichkeiten in Mitterfelden angemietet. 2019 konnte das Haupthaus nach Sanierung und Umbau neu eingeweiht werden.

Heute nehmen ca. 260 Mitarbeiter*innen das Angebot der „Teilhabe am Arbeitsleben“ in der „Pidinger Werkstätten GmbH der Lebenshilfe BGL“, welche Tochtergesellschaft der Lebenshilfe BGL ist, in folgenden Produktionsbereichen in Anspruch:

Schreinerei, Metall, Küche, Wäscherei, Dienstleistung und Montage und Verpackung.

Auch auf Außenarbeitsplätzen in Firmen der Region sind Menschen mit Behinderung über das Modell „Werkstätte für behinderte Menschen“ (WfbM) tätig.

Ergänzend zu den vorwiegend produktiven Gruppen gibt es die beruhigteren Bereiche Schongruppe und Fördergruppe.

In der Fördergruppe werden Menschen mit Behinderungen, welche nicht, noch nicht oder nicht mehr am Arbeitsleben teilhaben können, seit September 2019 im neu geschaffenen Fördergruppenkonzept gemäß ihren Bedürfnissen, Fähigkeiten und Neigungen intensiv betreut und ganzheitlich gefördert.

Einen wichtigen Bereich, begleitend und ausgleichend zu Arbeit und Beschäftigung, stellen die Begleitmaßnahmen dar. Während der Arbeitszeit können Mitarbeiter*innen aus ca. 30 inhaltlich verschiedenen Kursen wählen, z.B. Musik und Singen, Töpfern, Schwimmen oder Wandern, Nordic Walking, Gymnastik und Entspannung und Lebenspraktisches Rechnen.

Feste und Veranstaltungen waren und sind Teil des Werkstatt-Lebens, z.B. das Sportfest, der Heimatabend oder auch der weit bekannte Christkindlmarkt. Die Spenden-Veranstaltungen rund um die Oldtimer-Rallye „Edelweiß-Classic“ sind ebenfalls wichtige Ereignisse im Jahreslauf.

Für Werkstatt-Einsteiger gibt es einen integrierten Berufsbildungsbereich. Hier werden neue Mitarbeiter*innen in verschiedenen Bereichen ausgebildet.

Das Angebot in der Werkstätte für Menschen mit Behinderung ist in den vielen Jahren seit der Gründung immer größer und vielfältiger geworden. Viele Menschen mit unterschiedlichsten Einschränkungen können auf einem adäquaten Arbeitsplatz tätig sein und haben zudem Entwicklungsmöglichkeiten im inneren als auch im äußeren Sozialraum der Werkstätten.

Olivia Stoll, Sozialdienst PWLH

Wohnhaus Thundorf



Seit 32 Jahren gibt es das Thundorfer Wohnhaus der Lebenshilfe Berchtesgadener Land. Es war das erste dezentrale Wohnhaus, das der Selbsthilfe-Verein von Eltern, Freunden und Förderern von Menschen mit geistiger Behinderung im Landkreis gegründet hat. Nach der Eröffnung konnten 1998 die ersten Bewohner*innen das Wohnhaus beziehen. Mit zuvor drei Doppelzimmern und sechs Einzelzimmer konnten 13 Menschen in dem Häuschen wohnen.

Interview mit Franz Reiter

Du warst einer der ersten, die in die Wohngruppe eingezogen sind.

Wie war das für dich damals?

Ich bin schon eine Woche davor eingezogen.
Ich habe beim Hausbau geholfen.
Mein Bruder Konrad ist auch dabei gewesen.
Am Anfang waren wenig Bewohner da.
Ich bin immer mit allen gut ausgekommen.

In den letzten 31 Jahren hat sich vieles getan.

Gibt es da besondere Momente, die du da erlebt hast?

Auf die Freizeitfahrten bin ich immer gerne mitgefahren.
Ein paar Mal sogar mit dem Flieger!
Letztes Jahr sind wir nach Tunesien geflogen.
Am besten hat es mir in Südtirol gefallen.

Wie beschäftigst du dich, seit du in Rente bist?

Ich mache Heimarbeit für die Werkstatt.
Aus Holz, Dochten und Klopapierrollen mach ich K-Lumets.
Ich hole jede Woche Milch oder Eier beim Bauern.
Das möchte ich aber alleine machen.
Wegen dem Corona muss jemand mitgehen.
Dann soll es gleich wer anders holen!

Ab 2014 wurden die Doppelzimmer aufgelöst, sodass seither elf Bewohner*innen Thundorf als ihr Zuhause bezeichnen können.

Franz Reiter, einer der Standhaften aus erster Stunde, erzählt im Interview aus den alten Zeiten. Resi Mösenlechner möchte ebenfalls aus den früheren Zeiten berichten.

Wasti Helminger, pädagogische Fachkraft



Interview mit Resi Mösenlechner

Du warst eine der ersten, die in die Wohngruppe eingezogen sind. Wie war das für dich damals?

Als ich einzog, habe ich geweint.
Ich hatte große Angst.
Die Betreuer waren sehr nett.
In den letzten 26 Jahren hat sich vieles getan.

Gibt es da besondere Momente, die du da erlebt hast?

Die Feste im Sommer waren sehr schön.
Bei den Freizeiten war ich immer dabei.
Besonders gefallen hat mir die Freizeit in der Steiermark.
Einmal fuhren wir mit der Sommerodelbahn.
Der Wirt spielte am Abend mit seiner Ziach.

Wie beschäftigst du dich, seit du in Teil-Rente bist?

Ich schlafe gerne sehr lange.
Ich höre gerne Schlager und Hörspiele auf meiner Tonie-Box.
Ich kann die Box alleine bedienen.
Am Abend trinke ich gerne Rotwein vor dem Fernseher.

31 Jahre Förderstätte



Früher war die Förder•stätte in Piding.
Heute ist die Förder•stätte in Anger.
Die Menschen haben dort Arbeit.
Sie können dort töpfern und Karten basteln.
Die Produkte werden auf dem Weihnachts•markt verkauft.
Petra Müller geht in Rente.
Sie ist glücklich über ihre Arbeit.
Jetzt sagt sie: Auf Wiedersehen.

Unter dem Motto 50 Jahre Lebenshilfe, möchte ich natürlich, gemeinsam mit meiner Kollegin Petra Müller, die Entwicklung der Förderstätte seit ihrer Gründung resümieren. Auf eine 50-jährige Geschichte kann die Förderstätte freilich noch nicht zurückblicken, doch aber immerhin auf stolze 31 Jahre.

Petra Müller: „Ich habe im November 1999 als Heilerziehungspflegerin in der Förderstätte Piding mit meiner Arbeit bei der Lebenshilfe begonnen und kann auf tolle 21 Jahre zurückblicken.“

Am 01.01.1989 übernahm der Verein Lebenshilfe die Trägerschaft einer Tages-Förderstätte für erwachsene Menschen mit komplexer Behinderung und setzte hier, mit anfangs fünf Klient*innen, den Grundstock für unsere jetzige Förderstätte. Diese Gruppe befand sich zunächst noch in angemieteten Räumen der Pidingener Werkstätte.

Nach Ablauf des Mietvertrages begab sich der Verein 1993 auf die Suche nach neuen, geeigneten Räumlichkeiten. Diese wurden schließlich in Piding gefunden und angemietet.

Petra Müller: „Ich erinnere mich an damals, als in der Anfangszeit von uns selbst täglich mit den Klienten gekocht wurde, später wurde von verschiedenen Lieferdiensten das Mittagessen gebracht.“

Die Tagesabläufe und Beschäftigungen entwickelten sich kontinuierlich weiter. Anfangs noch mit einfachen Beschäftigungsmaterialien und Spielen, im Laufe der Zeit wurden die Tagesabläufe immer strukturierter und die Beschäftigungen immer spezifischer.“

Über die Jahre stieg die Teilnehmerzahl kontinuierlich an.

Zunächst gab es eine Gruppe, schließlich zwei und bald reichten auch die Räumlichkeiten in Piding nicht mehr aus. 2003 wurde vorübergehend eine weitere Förderstätten-gruppe im Wohnhaus Adelstetten untergebracht.

Petra Müller: „Die noch freistehenden Räume des Wohnhauses boten uns viel Platz für allerhand Aktivitäten, da die Räumlichkeiten bereits als Wohngruppe geplant waren. Diese Außengruppe war allerdings immer als Übergang geplant.“

Mit Blick auf den kommenden Platzbedarf wurde 2005 mit der Planung eines Neubaus für die Förderstätte begonnen. Der passende Baugrund für dieses Projekt wurde in Anger gefunden und bot neben der Fläche für den ebenerdigen Waben-Bau auch noch einen großzügigen Garten. 2007 wurde der Bau fertiggestellt und konnte von mittlerweile vier Gruppen bezogen werden.

Dass die Planung und der Bau dieses Hauses nicht nur ein Meilenstein für die Förderstätte und die Lebenshilfe BGL selbst waren, zeigte sich unter anderem bei der großen Einweihungsfeier 2007. Dieser Veranstaltung wohnten unter anderem der Lebenshilfe Bundesvorsitzenden Robert Anretter und die Landesvorsitzende Barbara Stamm bei.

Petra Müller: „Mit dem Einzug in die neu gebaute Förderstätte konnten die Arbeitsbereiche und -angebote weitreichend ausgebaut werden. Es wurden vier Gruppenräume, ein Kunstraum, ein Werkraum, ein Tonraum (mit eigenem Brennofen), eine Mitarbeiterküche und ein großer Gemeinschaftsraum eröffnet. Zudem verfügte jede Gruppe über einen Nebenraum, eigene Bäder und jeweils eine Terrasse für zwei Gruppen, die in einem großen Garten Platz fanden.“

Auch das Thema „Arbeit für Menschen mit komplexer Beeinträchtigung“ wurde immer mehr in den Fokus gerückt. Der Kooperationsvertrag mit der PWLH wurde in dieser Zeit verabschiedet, was bedeutete, dass wir fortan Aufträge der Werkstätte bekamen und in der Förderstätte ausführen durften. Einige interessierte Klienten der Förderstätte konnten hier eine wertvolle, produktive Arbeit finden, mit der sie ihren Beitrag zum Arbeitsleben leisten können.

Durch die vielfältigen, kreativen Produkte, die in den Neigungsgruppen entstanden sind, war es uns möglich, eigene Förderstätten-Waren auf verschiedenen Christkindmärkten zu verkaufen. Angefangen am Christkindmarkt der WfbM Piding, betreiben wir mittlerweile auch je einen Stand in Anger und Mitterfelden. Außerdem entwickelte sich im Laufe der Zeit ein kleiner Kundenstamm, der Produkte direkt in der Förderstätte bestellt.

Parallel zur Arbeitswelt hatten auch individuelle Angebote zur Körperwahrnehmung, im Bereich der Musik oder Bewegungsangebote, wie Schwimmen, immer einen hohen Stellenwert. So fanden und finden alle Klienten entsprechend ihrer Fähigkeiten die Möglichkeit, in der Förderstätte eine personenzentrierte Tagesstruktur zu entwickeln.“

Wie meine Kollegin eben beschrieben hat, konnten diese neuen Räumlichkeiten bis ins Detail den Bedürfnissen von Menschen mit komplexer Beeinträchtigung angepasst werden.

Mit den räumlichen Möglichkeiten für das Angebot verschiedener Arbeiten entstand über die Jahre das Konzept der „Arbeitsweltbezogenen Bildung in der Förderstätte“, kurz ABF. Damit konnte die Lebenshilfe BGL fachlich bereits

vor Jahren den Grundstock für die heutigen Anforderungen an den Leistungstyp Förderstätte erfüllen.

Petra Müller: „2013 wurde die Förderstätte erweitert. Es wurden zwei weitere Gruppen angebaut, die nach und nach ebenfalls belegt wurden, weshalb heute 36 Teilnehmer in sechs Gruppen die Förderstätte besuchen können.“

Das Thema Öffentlichkeitsarbeit war ein Bereich meiner Arbeit, der sich im Laufe der Zeit stark wandelte. In den Anfängen der Behindertenarbeit, traf man noch häufig auf Skepsis oder Befremdung in der Öffentlichkeit. Unsere kontinuierliche Teilnahme/-habe, zeigt aber Schritt für Schritt Wirkung. Nun ist es völlig normal geworden, dass wir als Gruppe mit Menschen mit und ohne Behinderung an allen möglichen Bereichen des Lebens teilhaben.“

Aufgrund der zeitgemäßen und vorausschauenden Planung, vor allem mit Blick auf die besonderen Bedürfnisse der Klient*innen, bietet unsere Förderstätte Anger bis heute ausgezeichnete Rahmenbedingungen, um Teilhabe am Arbeitsleben zu gestalten.

Petra Müller: „Nach 21 Jahren in meiner Tätigkeit als Heilerziehungspflegerin in der Förderstätte kann ich mit Stolz auf meine Beteiligung an vielen großen und kleinen Entwicklungen innerhalb der Lebenshilfe zurückblicken. Es war schön, viele netten Menschen kennen gelernt zu haben, aber jetzt freue ich mich auf meinen wohlverdienten Ruhestand. Ich sage Danke, wünsche allen Mitarbeitern und Klienten der Förderstätte Anger alles Gute und bleibt gesund!“

*Lisa Soyter, Leitung Förderstätte, und
Petra Müller, pädagogische Fachkraft*



v.l.n.r.: Michael Rosenegger, Petra Müller, Lisa-Marie Klein



26 Jahre Wohnhaus Oberteisendorf

Ich heiße Maria Schindler.

Das Wohnhaus Oberteisendorf gibt es seit 26 Jahren.

Und ich bin seit 26 Jahren im Wohnhaus Oberteisendorf.

Am 1. September gehe ich in Rente.

Das heißt:

Ich arbeite dann nicht mehr.

Ich möchte sagen:

Ich habe viel erlebt.

Und die Zeit im Wohnhaus war sehr wichtig für mich.

Ich habe den Bewohnern immer geholfen.

Für mich war wichtig:

Die Bewohner sollen Selbstbestimmung lernen.

Fortbildungen haben mir immer geholfen.

Neue Aufgaben waren so leichter.

Eine neue Aufgabe waren die ersten Computer.

Heute geht nichts mehr ohne Computer.

Die Bewohner und die Betreuer haben viele schöne Reisen gemacht.

Zum Beispiel nach Italien ans Meer.

Das waren sehr schöne Tage.

Mit den Eltern haben wir gut zusammen•gearbeitet.

Die Eltern haben die Bewohner und die Betreuer oft eingeladen.

Zu Kaffee und Kuchen.

Oder zum Grillen.

Danke an alle:

Vom Büro, von der Haus•wirtschaft und den Hausmeistern.

Vor allem danke ich meinen Kollegen von der Gruppe 2.

Ein Bewohner hat gesagt:

Du bist nicht aus der Welt.

Mit diesem schönen Satz sage ich:

Vergelts Gott und auf Wiedersehen!

Maria Schindler erzählt:

50 Jahre Lebenshilfe BGL – und davon konnte ich 26 Jahre im Wohnhaus Oberteisendorf mitgestalten.

Von Beginn an, zur Eröffnung 1994, war ich dabei. Rückblickend habe ich viel erlebt und möchte keine Minute missen.

Das erste Kennenlernen und Zusammentreffen mit den Bewohner*innen war geprägt von Spannung und Vorfreude auf das Kommende. Schnell war für mich klar, dass mein Platz die Gruppe 2 sein soll und es ist bis zum heutigen Tag so geblieben.

„Wohnen heißt zuhause sein“ wurde mein persönliches Ziel für die Bewohner*innen. Sie im Alltag zu unterstützen, begleiten und ihnen die Möglichkeit zu geben, Selbstbestimmung zu leben. Im Nachhinein denke ich, dass es mir weitgehend gelungen ist.

Die Fortbildungsprogramme, die die Lebenshilfe regelmäßig anbietet, waren mir stets eine wichtige Stütze, den Alltag mit all den vielseitigen Anforderungen zu bewältigen und sich immer wieder neuen Herausforderungen zu stellen.

Ich kann mich gut daran erinnern, als die ersten Computer aufgestellt wurden. Für die meisten erstmal ein „Buch mit sieben Siegeln“. Heute ist die digitalisierte Arbeitswelt selbstverständlich.

Zivildienstleistende waren bis 2011 regelmäßig eine große Hilfe in unserer Arbeit und eine willkommene Abwechslung für die Bewohner*innen. So mancher „Zivi“ hat danach den Beruf des Heilerziehungspflegers ergriffen.

Wie überall im Berufsleben gibt es Veränderungen.

Kolleg*innen gehen, neue Kolleg*innen kommen. Auch innerhalb der Gruppe gab es immer wieder Wechsel bei den Bewohner*innen. Vier Bewohner*innen wohnen noch von Beginn an in der Gruppe 2. Es ist für mich immer wieder schön zu hören, wenn von den „alten Hasen“ der Satz kommt: „Weißt du noch“ und dann wird in Erinnerungen geschwelgt, Fotos angeschaut, erzählt und gelacht. Von den vielen Freizeiten, die wir unternommen haben, sei es am Meer in Italien, Kroatien gewesen, oder Österreich, es waren immer unvergessliche Tage. Berührend war die Freizeit in die Heimat eines Bewohners, wo er seine Kindheit verbrachte. Ein Wiedersehen und Erinnern mit Freunden und ehemaligen Nachbarn bis hin zum Bäcker wo er seine Semmel geholt hat, führte er uns herum.

Eine Bewohnerin ist in Berlin geboren. Sie hatte zwar keine Erinnerung daran, aber es war für sie der größte Wunsch nach Berlin zu reisen, also wurde mit einer kleinen Gruppe ein Flug nach Berlin gebucht.

Die Zusammenarbeit mit Eltern und gesetzlichen Betreuer*innen war geprägt von gegenseitigem Respekt und Vertrauen. Ganz oft wurde die gesamte Gruppe zu Kaffee und Kuchen, Essen und Grillen eingeladen.

Mit diesem Beitrag möchte ich mich bei allen verabschieden. Ich gehe zum 1. September 2020 mit einem weinenden und lachenden Auge in den Ruhestand. Ein herzliches Vergelt's Gott an alle, die mich unterstützt haben. Danke für das entgegengebrachte Vertrauen besonders von den Kolleg*innen der Gr. 2, Vorgesetzte*n und allen Mitarbeiter*innen vom Büro, Hauswirtschaft und Hausmeister.

Ich schließe mit dem Satz eines Bewohners: „Du bist ja nicht aus der Welt.“

*Maria Schindler, pädagogische Fachkraft,
Gruppenleitung*



v.l.n.r.: Georg Hartl, Maria Schindler, Michaela Rummel

Wohnhaus Oberteisendorf ein Rückblick

Seit 26 Jahren ist das Wohnhaus der Lebenshilfe BGL in Oberteisendorf ein fester Bestandteil des Ortes.

Von Anfang an ist auch Maria mit dabei. Jetzt verabschiedet sie sich Ende August 2020 in den wohlverdienten Ruhestand. Dies habe ich zum Anlass genommen, ein wenig zurück zu blicken.

Begonnen haben wir im Januar 1994 in einem noch nicht bewohnten Haus.

Die ersten Tage wurden dazu genutzt, damit sich die Mitarbeiter*innen untereinander kennen lernen konnten.

So nach und nach zogen die ersten Bewohner*innen ein. Es wurde Gruppe 1 und Gruppe 2 belebt. In beiden Gruppen gab es noch kein festes Team an Betreuer*innen. Nach einer Kennenlern- und Rotationsphase konnten sich die Mitarbeiter*innen für eine Gruppe entscheiden.

Die ersten Nachtbereitschaften erfolgten bei offener Bürotür, um jederzeit erreichbar zu sein.

Für alle war dies eine spannende Zeit.

Gemeinsam wurden Tagesstrukturen erprobt. Aufgaben, wie z. B. Küchendienst, Einkauf, Zimmerputz und Wäschepflege wurden gemeinschaftlich erledigt. Wir haben viel gelacht, jedoch auch geweint und getröstet, besonders wenn das Heimweh der Bewohner*innen zu groß wurde. Denn für sie war die neue Wohnsituation und die Ablösung vom Elternhaus natürlich ein großer Einschnitt.

Am Wochenende war die Zeit immer viel zu kurz. Tagesausflüge wurden gemacht: Zum Kegeln, Minigolfen, ins Kino, ins Schwimmbad oder an den See.

Abends ging es schon mal zum Wirt im Ort. Ein ganz besonderes Ereignis war die Fahrt zum Tafernwirt St. Leonhard nach Babensham. Dort gab es einmal im Monat - für die damalige Zeit „DIE“ Sensation – einen Discoabend für Menschen mit Beeinträchtigung. Meist fuhren alle mit. Hier wurde getanzt, gelacht und gefeiert. Die Abende dauerten immer lange, oft bis spät in die Nacht hinein.

Die Freizeitaktivitäten wurden mit der Zeit breiter gestreut. Angebote und Reisen, wie mit dem Nachtzug für eine Woche an die Ostsee. Andere mehrtägige Fahrten führten nach Kärnten, in den Schwarzwald, eine Flug-Städtereise nach Berlin und etliche Badereisen nach Italien und an den Millstätter See. Sie wurden von den einzelnen Gruppen organisiert und begleitet.

Mit dem Älterwerden der Heimbewohner ändern sich jedoch auch die Freizeitaktivitäten. Waren es früher zu Urlaubszeiten noch mehrtägige Reisen, verbringt man heute die Zeit lieber bei gemütlichen Kaffee- oder Spielrunden im Wohnhaus.

Was aber geblieben ist und sich zukünftig auch nicht ändern wird, ist die Gewissheit, dass das Wohnhaus an 365 Tagen geöffnet ist und weiterhin Geborgenheit und Nähe bieten wird.

Petra Warislohner, Heilerziehungspflegerin



Christian am Markusplatz in Venedig 1996



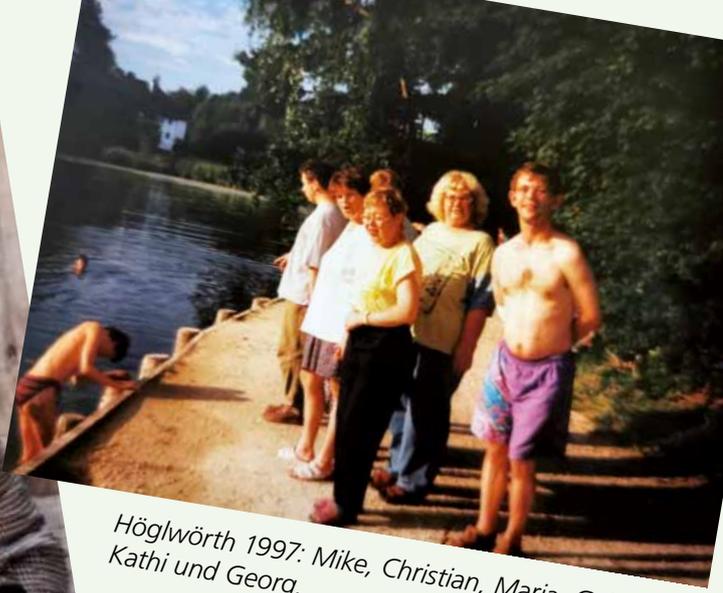
Fähre nach Venedig 1996: Michi, Christian, Vladi, Mike,



Freizeit Jesolo 1996: Florian und Georg



Venedig 1996: Florian, Michi, Christian, Maria.



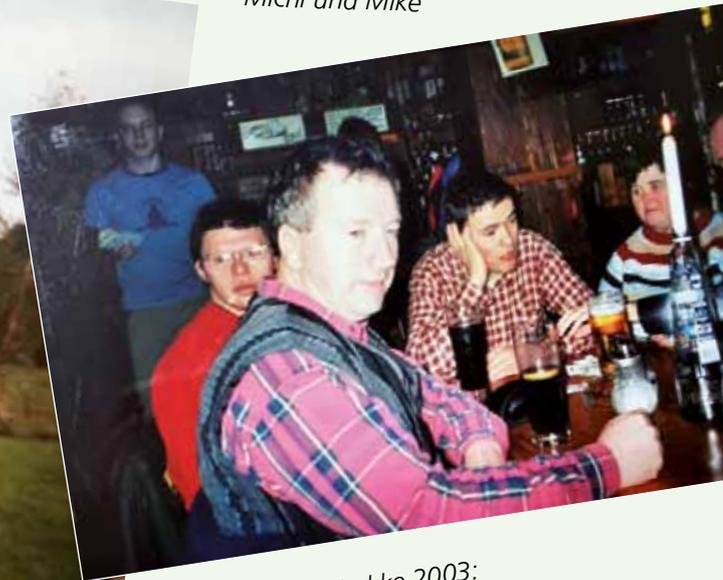
Höglwörth 1997: Mike, Christian, Maria, Gabi, Kathi und Georg.



Ausflug Wiestalstausee 1997: Michi und Mike



Spielefest 1997: Florian, Mike, Rosina.



Baamhake 2003: Rene, Christian, Mike

1997 – Start der Offenen Hilfen – regionale Offene Behinderten Arbeit

Bei der Lebenshilfe BGL gibt es viele Bereiche.
Die Bereiche haben viele verschiedene Aufgaben.
Ein Bereich heißt Offene Hilfen.
Die Offenen Hilfen helfen Menschen.
Zum Beispiel bei

- der Freizeitgestaltung, Begegnung und Bildung
- der Betreuung von Menschen mit Behinderung
- Fragen zum Recht und zu Gesetzen

Die Offenen Hilfen machen auch

- Infostände
- Schulungen für Helfer.

Die Offenen Hilfen gibt es jetzt seit 23 Jahren.
Der Bereich ist jedes Jahr größer geworden.

1996 bestand ein dringender Bedarf an Unterstützungs- und Entlastungsleistungen im familiären, ambulanten Bereich. Dies wurde auch in Presseartikeln festgestellt. Die Lebenshilfe Berchtesgadener Land hat im Januar 1997 darauf

reagiert und einen neuen Bereich, die Offene Behindertenarbeit (OBA), aufgebaut. Hinter diesem Begriff verbargen sich verschiedene Einrichtungszweige wie der Familienlastender Dienst (FeD), eine stationäre Kurzzeitpflege und

Mobil sein – heißt dabei sein können...

Freizeit- und Bildungsangebote der regionalen Offenen Behindertenarbeit (rOBA) für Menschen mit Behinderungen sind nur möglich, wenn auch ein Transport zur Verfügung gestellt werden kann. **Helfen Sie mit!**

**Wir danken allen Spendern,
die uns das ermöglichen!**

Geschäftsstelle und Zentrale Verwaltung
83317 Talsendorf, Holzhausener Str. 13
Tel.: 0 86 66 / 98 82-0 · Fax: 0 86 66 / 98 82-20
E-Mail: info@lebenshilfe-bgl.de
www.lebenshilfe-bgl.de



ein Ambulanter Pflegedienst, sowie eine Beratungsstelle. So stand es im März 1997 in der Infobroschüre der Lebenshilfe BGL, dem Vorläufer des jetzigen Mittendrins.

„Wir konnten 1997 Betreuungen stundenweise, tage- oder wochenweise in der Wohnung der Familie oder bei uns stationär anbieten. Es erreichten uns 430 Anfragen. Wir waren in allen Fällen in der Lage, eine Betreuung zu organisieren, welche ganz individuell auf die Situation in der Familie abgestimmt wurde. Insgesamt leisteten wir 6.068 Betreuungsstunden.“

Von Anfang an waren dabei ehrenamtliche Helfer*innen eine wichtige Stütze....“

22 Jahre später, im Jahr 2019, wurden im gesamten Bereich Offene Hilfen über 21.000 Stunden von Haupt- und Ehrenamtlichen geleistet. Die regionale Offene Behindertenarbeit rOBA hat sich zu einem flexiblen Dienstleistungszentrum entwickelt.



Markante Entwicklungen in den letzten 22 Jahren:

- **1997** Gründung der Offenen Hilfen, OBA
- **1998** Start der Kurzzeitpflege mit zwei Betten im Altbau in Oberteisendorf
Start des Beratungseinsatzes für Familien mit Pflegestufe
Start des Angebotes des ambulanten Pflegedienstes
Start der Sozialpädagogischen Familienhilfe SPFH über das Jugendamt
- **2000** Erweiterung der Kurzzeitpflege auf 4 Betten in zwei Doppelzimmern im Erdgeschoss des Altbaus in Oberteisendorf
- **Seit 2000** kontinuierliche Weiterentwicklung des Therapeutischen Reitens als regelmäßiges Angebot in Moosleiten
- **2006** Neuer Leistungsbereich des Ambulant Unterstützten Wohnens AUW mit dem Landratsamt Berchtesgadener Land erfolgreich verhandelt
- **2008** Beginn der Familienentlastung im Hort der Schneewinkl Schule in Schönau am Königssee mit Sommer Camp Angebot.
- **2009** Neubau der Kurzzeitpflege mit 7 Einzelzimmern im Garten des Wohnhauses in Oberteisendorf in Eigenleistung durch den Träger selbst
- **2010** Reformen der Förderrichtlinien in der regionale Offenen Behinderten Arbeit rOBA mit dem Ziel einer besseren personellen Absicherung in der Planung und Durchführung von Freizeit-, Begegnungs- und Bildungsmaßnahmen
Rückgabe des Versorgungsvertrages für den ambulanten Pflegedienst.
- **2013** Gründung eines rOBA-Beirates als Mitwirkungs-gremium: Darin engagieren sich Teilnehmer der rOBA Angebote. Sie unterstützen die Arbeit der hauptamtlichen Mitarbeiter*innen bei der Gestaltung der Angebote zu Freizeit, Begegnung und Bildung und stärken die Selbstvertretung bei der Lebenshilfe Berchtesgadener Land.
Entwicklung hin zu einem vernetzten, ressourcenorientierten Anbieter verschiedenster ambulanter Leistungen nach dem Konzept der Sozialraumorientierung (SRO).
- **2018** Einführung einer hauptamtlichen Struktur in der Kurzzeitpflege
Entwicklung eines Modulare Schulsystem mit Zertifikat für ehrenamtlich Tätige im Landkreis in Zusammenarbeit mit dem Landratsamt und anderen Trägern
- **2019** Neuer Leistungsbereich der Assistenz zur Teilhabe am gesellschaftlichen Leben
- **2020** Teilnahme an den nationalen Special Olympics Winterspielen mit einer Mannschaft integriert im Verein EC Feldkirchen Stocksport wird mit Unterstützung von zwei Vereinen als inklusives Projekt weiter betrieben.

*Thomas Küblbeck,
Bereichsleitung Offene Hilfen*

22 Jahre Kurzzeitpflege

Persönliche Zeilen von Brigitte Schießl



Brigitte ist verantwortlich für die Kurzzeit•pflege.

Seit 21 Jahren macht sie diese Arbeit.

In der Kurzzeit•pflege fühlt sie sich wie eine Mutter für alle.

Sie hat viel Freude mit dieser Arbeit.

Sie hat sehr viele verschiedene Menschen kennengelernt.

Brigitte lobt ihre Mitarbeiter sehr.

Erst zwei dann vier dann sieben Betreute, die Kurzzeitpflegefamilie ist innerhalb von 22 Jahren immer wieder gewachsen. Seit 1999 bin ich als verantwortliche Pflegefachkraft die „Mutter“ der großen Familie.

21 Jahre begleite ich Kinder, die zu Erwachsenen geworden sind, viele Klient*innen die in ein Wohnheim gezogen sind und ebenso Abschiede von Verstorbenen.

Unser ständiges Ziel ist, Betreuer*innen und Eltern von Kindern und Erwachsenen zu entlasten,

damit sie Kraft tanken und durchatmen können.

Das Team muss flexibel und spontan sein, denn kein Tag gleicht dem anderen. Jeder Tag bringt neue Herausforderungen. Deshalb ist eine verständnisvolle Personalführung in unserem großen Team unumgänglich.

Es geschah sehr viel in den 22 Jahren, begonnen wurde mit zwei Betten und nun werden sieben Gäste aufgenommen.

Der Neubau mit Einzelzimmern vor 10 Jahren hat unsere Qualität der Pflege sehr stark verbessert. Vorrang hat Betreuung, Pflege, Spiel und Spaß, obwohl die Bürokratie im Laufe der Jahre erheblich zugenommen hat.

Mein Grundsatz in der Einarbeitung der vielen neuen Mitarbeiter lautet:

„Versetzt euch in die Lage des Klienten und was ihr selbst an euch nicht für gut befindet in der Pflege und Berührung, das macht auch nicht mit dem zu Pflegenden.“

Einfühlungsvermögen ist Voraussetzung für unsere sehr wechselnde Betreuungssituation.

Ich wünsche mir, dass die Kurzzeitpflege noch lange mit meiner Einstellung und Handschrift weitergeführt wird, denn mit 58 Jahren werde ich keine weiteren 20 Jahre die Kurzzeitpflege leiten.

Der Lebenshilfe zum 50. Jubiläum herzlichen Glückwunsch! Ohne die Lebenshilfe Berchtesgadener Land e.V. hätte ich diese Aufgabe nie kennen und lieben gelernt.

*Brigitte Schießl,
verantwortliche Pflegefachkraft Kurzzeitpflege*





Mehr als 20 Jahre tatkräftiges und ehrenamtliches Engagement in der Kurzzeitpflege!

v.l.n.r.: Gabi Hager, Thomas Küblbeck (Bereichsleitung Offene Hilfen), Ursel Huber, Brigitte Schiebl (Pflegefachkraft Kurzzeitpflege), Marianne Gafus, Bärbel Fritz, Hilde Enzinger



20 Jahre Therapeutisches Reiten



Bei der Lebenshilfe kann man reiten.
Seit 20 Jahren.
Gertraud Forster ist die Reit•lehrerin.
Viele Reiter sind schon 20 Jahre dabei.
Das Reiten gehört zu ihrem Leben.

Im Februar 2000 startete das Reitprojekt der Lebenshilfe Berchtesgadener Land e.V..

Das ehrenamtliche Engagement von Gertraud Forster, Fachkraft für Therapeutisches Reiten (DKThR), und vielen anderen ehrenamtlichen Helfer*innen machte es möglich. Unterstützt durch Spenden entwickelte sich das Projekt zu einem dauerhaften Angebot der Offenen Hilfen, das nicht mehr wegzudenken ist. Mittlerweile wird es am Reitstall Moosleiten durchgeführt und wie zu Anfang ist die Nachfrage groß.

Einige Reiter*innen sind seit dem Projektstart mit dabei. Das Reiten hat einen festen Platz in ihrer Lebensgestaltung eingenommen und ist jedes Mal ein besonderes Erlebnis in ihrem Alltag.

Gertraud Forster: „Pferde schenken Freude und Lebensqualität - Reiten ist sportliche Betätigung und ein sehr schönes Hobby“

Danke an Alle, die über all die Jahre dazu beigetragen haben, dieses schöne Angebot zu ermöglichen.

*Brigitte Maier-Koch,
Offene Hilfen*



Gertraud Forster und Josef Moderegger im Jahr 2000



Josef Moderegger, Verena Kreidler und Gertraud Forster im Jahr 2017



Beim Sommerfest der Lebenshilfe BGL im Jahr 2002



Mike Drögsler im Jahr 2019



Melanie Jäckel, Gertraud Forster und Manuela Wein im Jahr 2016

Wohngruppe Freilassing



Im Herbst 1999 hat Lebenshilfe die Wohn•gruppe eröffnet.

Die Wohn•gruppe ist in Freilassing.

Wir sagen zu einer Wohn•gruppe kurz WG.

Sie ist in der Nähe vom Bahnhof.

2 Frauen und 2 Männer sind in die Wohn•gruppe gezogen.

Im Frühling sind noch ein Mann und 2 Katzen eingezogen.

Jetzt waren es 5 Bewohner.

Die Namen der Katzen waren Sigi und Roy.

Eine Betreuerin und ein Betreuer unterstützen die Bewohner.

Die WG Freilassing ist 21 Jahre alt.

Es ist viel gleich geblieben:

- 5 Bewohner wohnen in der WG.
- Thomas Meingast wohnt wieder in der WG.
- Roland Schroll ist der Gruppen•leiter.
- Roland Schroll ist schon seit Beginn in der WG.

Es hat auch Veränderungen gegeben:

- Jetzt wohnen in der WG nur Männer.
- 2 Männern und einer Frau betreuen jetzt die 5 Männer.
- Die liebe Susanne hat in der Corona•zeit auch geholfen.
- Die Katzen Sissy und Franzl wohnen jetzt dort



Monika Ufertinger, pädagogische Fachkraft



Wohnhaus Marzoll - damals und heute

Die Wohngruppe Marzoll gibt es seit 17 Jahren. Traudl Letzel und Susanne Kurek wohnen von Anfang an in der Wohngruppe. Gemeinsam sprechen wir über ihre Erinnerungen an die frühere Zeit.

Könnt ihr euch noch an die Anfangszeit erinnern?

Beide: „Ja klar!“

Wie war es damals für euch?

Traudl: „Ich habe Heimweh gehabt, nach der Gruppe 1.“

Susi: „Ich bin in ein Appartement gezogen und habe mit einem Betreuer gekocht. Ich habe viel Platz.“

Fehlen euch manche Bewohner oder Betreuer von früher?

Susi: „Einer ist ausgezogen und ein anderer eingezogen. Wir haben einen Bewohner verloren, weil er gestorben ist. So ist das halt.“

Traudl: „Auch Betreuer haben gewechselt. Und ich habe Freundinnen verloren.“

Geht euch was ab, was früher war?

Traudl: „Früher war mehr los, mehr Feste, mehr Freizeitfahrten. Jetzt ist Corona.“

Susi: „Früher haben wir gemeinsam Fernseh geschaut. Jetzt schaut jeder im Zimmer. Die Betreuer schauen mit mir die Tagesschau. Das mag ich gerne.“



Die Zeit hat sich geändert. Wir sind alle älter geworden. Wie geht es euch dabei?

Susi: „Jetzt rede ich mehr. Und ich sammle Snoopys. Das ist gut.“

Traudl: „Ich bin selbstständig. Mir geht es auch gut. Und feiern können wir in der Wohngruppe.“

Wir wünschen allen Bewohnerinnen und Bewohnern der Lebenshilfe BGL ALLES GUTE!

Traudl Letzel und Susanne Kurek mit Trudi Macho, Gruppenleitung





Schwank aus Adelstetten



Die Lebenshilfe wird 50 Jahre alt.

Viele Kollegen erzählen Geschichten aus Adelstetten.

Sie erzählen schöne und lustige Sachen.

Der Einzug der ersten Bewohner war besonders.

Adelstetten hat einen großen Garten und ein kleines Wäldchen.

Die Betreuer machen an heißen Tagen mit den Bewohnern immer gern eine Wasser•schlacht.

Die Bewohner machen Ausflüge zum Zoo oder ein Mal im Jahr zum Mittelalter•markt in Piding.

Wir freuen uns auf viele weitere Geschichten und Erinnerungen!

...ein Ort, den beinahe niemand kennt. So versteckt und klein, dass man es leicht übersehen kann. „Ja den Doppler, den kenne ich schon“ heißt es immer, wenn man versucht zu erklären, wo die Arbeitsstelle ist. Ja ich selbst kannte Adelstetten auch nicht, bevor ich nicht begonnen habe, in diesem schönen Örtchen zu arbeiten.

Aber was dort so passiert und warum es sich lohnt, das Wohnhaus dort kennen zu lernen, das haben mir meine Kollegen erzählt, die weitaus mehr Zeit von unseren 50 Jahre alten Lebenshilfe begleitet haben als ich.

In Erinnerung gebliebene Meilensteine

- “Wir Kollegen durften uns schon vorher kennen lernen. Nachdem Teams gebildet wurden, kamen die allerersten Bewohner im Wohnhaus an. Das war ein ganz besonderer Moment!” Im Oktober 2003 wurde das Wohnhaus eröffnet und alle Kollegen, die ich gefragt habe, erzählten mir Ähnliches. Es war eine ganz besondere Zeit, aber auch mit großen Herausforderungen verbunden. Ein ganz neues Wohnhaus, Menschen mit erhöhtem Hilfebedarf, ganz neue Teams und Wohngruppen bilden und zum Leben erwecken. Ein sehr besonderes Erlebnis, das jedem in Erinnerung bleibt.
- Der Weg von der Baustelle zum fertig gebauten Wohnhaus ist definitiv ein Bild, das im Kopf verankert bleibt. Das chaotische Dasein auf der Baustelle lässt es sich schwer vorstellen, dass dort wenige Monate später wirklich Menschen wohnen.
- “Für die Eröffnung des Wäldchen mussten wir hinten das ganze Springkraut schnell entfernen. Daraufhin wurde ein Wett-Springkraut-Zupfen gestartet, bei dem sich die Mitarbeiter gegenseitig bekämpften, wer schneller wäre. Die Eröffnung war nach dem Wettbewerb natürlich dann noch besser für uns!” Hinter dem Wohnhaus befindet sich ein kleines bewaldetes Fleckchen für Erholung und Entspannung. Das zuerst nahezu nicht nutzbare Waldstück wur-

de durch die Kollegen begehbar gemacht und ist nun ein schöner Erholungsort mit Tipi, Rollstuhlfahrer-Sandkasten, Hühnerstall und seit kurzem einem barrierefreien Zugang zur angrenzenden Ochsenwiese, damit man sie füttern und aus der Nähe betrachten kann.

- Der Abtsee-Lauf im Juli 2019 war sowohl für die zwei teilnehmenden Betreuer als auch für den beteiligten Bewohner ein besonderes Erlebnis. Nennenswert ist, dass die Betreuer es unserem Bewohner im Rollstuhl möglich machten, daran teilzunehmen.
- Die Zusammenarbeit mit dem Weltladen, der Pfarrgemeinde in Ainring und dem St. Korbinian Kindergarten in Freilassing ist mittlerweile fester Bestandteil in unserem Wohnhausalltag. Sei es die Hilfe beim Etikettieren und Verpacken der Bewohner im Weltladen oder die Belieferung unseres Wohnhauses mit Bananen. Letztes Jahr wurde gemeinsam bei freundschaftlicher Atmosphäre ein Adventsfenster gestaltet. Wir bedanken uns, Teil dieser Gemeinschaft sein zu dürfen!

Die schönsten Orte in Adelstetten laut Bewohner

Garten mit Schaukeln und Trampolin / Wäldchen / Zwischenbau / Balkon / Wasserbett / Couch

Lustige Momente

- An heißen Tagen werden Schwamm-Wasserschlächten veranstaltet, damit der Spaß bloß nicht zur kurz kommt.
- Wenn Betreuer alleine oder mit Bewohnern im Aufzug stecken bleiben - daraus entstehen immer die lustigsten Stors!
- Wenn Mitarbeiter voller Mühe zu heiß kochen und das Anbraten der Schnitzel der Brandmeldeanlage zu Kopf steigt. Das klingt im ersten Moment weniger lustig, wenn die Feuerwehr anrückt. Doch durch einen rechtzeitigen Anruf wegen Fehlalarm, war die Situation wieder weniger panisch und



man kann mittlerweile darüber lachen! Wenigstens wissen wir jetzt, dass die Brandmeldeanlage funktioniert.

- Die wohl bekannteste Geschichte, war der friedlich vor sich hin brennende Adventskranz, den die Bewohner seelenruhig beobachteten. Wobei man ihnen nichts vorwerfen kann, man soll im Brandfall schließlich Ruhe bewahren!

Die besten Ausflüge

- Die Übernachtungen in der Förderstätte wegen der Bodenrenewerung in der Gruppe waren ein paar besondere Tage. Ist ja nicht normal, wenn man in der Arbeit schläft, weil daheim gerade Baustelle ist.
- Bei einem Besuch am Mittelaltermarkt in Piding, machte sich ein Bewohner unbemerkt selbstständig. Für ihn war das kein Problem. Die Betreuer dagegen hatten einen kurzen Schreck, bis sie den Bewohner seelenruhig auf seinem Rückweg zum Auto wieder fanden.
- Ein Zoobesuch bis zum ersten Wirt des Zoos...nicht einmal auf dem Weg dorthin wurde ein Tier gesichtet, aber der Besuch war lohnenswert. :)
- Bei einem Spaziergang wurde der Gruppe Geld von einem Fußgänger als Dank für ihre Arbeit gegeben. Daraufhin gab es Eis für alle!

Die lustigsten Skandale und Malheure

- Nach mehrmaligem Umfahren der Lampe neben der Einfahrt zum Kiesparkplatz und folglich ständigen Besuchen der Hausmeister, wurde beschlossen diese zu versetzen und anders hinzustellen. Nun steht sie umfahr-sicher und ohne weitere Hausmeisteraufträge.



50

- Eine Autopanne auf einem Parkplatz bei einem Arztbesuch ist schon nicht schön. Aber wenn dann alle potentiellen Helfer durch eine Bewohnerin bequatscht werden und sie mit ihnen herumalbert, dann wird die Panne wenigstens lustig und man kann wieder lachen.



Das waren nur ein paar Geschichten von meinen lieben Kollegen. Vielen Dank dafür! Nun ist denke ich klar, dass man in Adelstetten schöne Erinnerungen sammeln kann. Und ich freue mich auf viele weitere Jahre mit schönen Momenten, Malheuren, Ausflügen und und und ...

Melanie Meixner, Auszubildende



...Jahre ...



..... Lebenshilfe

Ambulant Unterstütztes Wohnen - AUW

AUW bedeutet:

Menschen mit Behinderung leben in einer eigenen Wohnung.

Die Mitarbeiter von der Lebenshilfe kommen in die Wohnung und helfen.

Das AUW gibt es seit 2006.

2006 wurde auch die Behinderten•rechts•konvention verabschiedet.

Darin steht:

Menschen mit Behinderung haben die gleichen Rechte wie alle anderen Menschen.

Jeder Mensch kann wohnen, wie er will.

Die Nutzer vom AUW haben vorher in einem Wohnhaus oder bei den Eltern gewohnt.

27 Menschen mit Behinderung nutzen jetzt das AUW.

Simon Haberkorn

Leitung Ambulant Unterstütztes Wohnen

Das Corona-Interview!

Christian Keller wohnt in Freilassing.

Er hat eine eigene Wohnung.

Christian Keller liebt Gstanzl.

Gstanzl sind Lieder.

Gstanzln werden auf Bayerisch gedichtet und gesungen.

Christian Keller wird von David Weiss vom Ambulant Unterstützten Wohnen begleitet.

Wir sagen dazu AUW.

David Weiss hat während der Corona Zeit ein Interview mit Christian gemacht.

Das Interview ist auf Bayerisch.



David: Servus Christian!

Christian: Servas!

David: Wie schaut's aus und wos laft owei so?

Christian: Eigentlich ganz guad! Nur de Maskn im Gsicht stört.

David: Du moanst den Mund-Nasn-Schutz, oda?

Christian: Ja de Corona-Maskn... de wo ma überall sigt, weils verordnet is! De nervt a weng. Ma schwitzt wia'd Sau und mei Bruin laft a owei o. Kann bloß hoffa, dass des nimma lang dauert!

David: Wos hast denn bisher owei so gmacht in da Coronazeit?

Christian: Bin fui zHaus gwesen! Ma hod ja ned vui macha kenna!



David: Und was hast zHaus so do?

Christian: De meiste Zeit Gstanzl ausdenkt und mit meiner Ziach dazua gspuit.

David: Gstanzl?

Christian: Ja Gstanzl... des san kurze Gschichtn oda Liada, de se reima. 4 Zeila! Mit Gstanzl konn ma Andarne, oda wos hoid grad so los is auf da Welt ... auf lustige Weis daplecka!

David: Hast da des selba beibracht?

Christian: I hob a paar Gstanzl Bicha dahoam und aussadem... wos Lustigs foid mir owei ei. Für's Ziach spuin nim i Musistundn.

David: Du spuist und singst gern, oda?

Christian: Überall und nirgends!

David: Und wo am Liabstn?

Christian: Auf da Dachterrassn oda im Woid, wenna Weda passt!

David: Warum is Dir des Musi spuin so wichtig?

Christian: Musi spuin is a Ausgleich zum Alltag für mi. Ma entspannt si und konn si sein Kopf freispuin.

David: Des hoast... Musi macha had da guad do in da Corona Zeit?

Christian: Musi macha duad imma guad! Bsonders in da Corona Zeit hats mia gholf, dass ma an Kopf ned so hänga lasst und ma ned ois so negativ siagt.

David: Hast grad a Gstanzl im Kopf für mi?

Christian: (übalegt a weng)

Jeder hod a Maskn im Gfries wegen da Corona Kris guad, dass scho langsam leichter is dann is boid vorbei mit dem Corona Gschiß!

... so schnitzt ma a Gstanzl!

David: Hast no an Tipp für Andarne, in da Corona Zeit?

Christian: Des Beste draus macha! Es is wia's is und vom ständigen ummanander Jammern is a nu nix besser worn! Lieba de Zeit nutz zum Kreativ sei... singa, tanzn, lacha, Musi spuin, moin oder Gschichtn schreim!

David: Des san schene Ideen und Vorschläg von Dir. Da soit für jedn wos dabei sei kannt i mir denga. Es gibt hoid nix schenas wia wos schens! Danke, dass da kurz Zeit gnumma hast und a bisserl wos verzählt hast von Dir! Pfiade!

Christian: Passt scho... gsund bleim! Servas!

*Christian Keller
mit Unterstützung von David Weiss
Ambulant Unterstütztes Wohnen (AUW)*

50 Jahre Engagement

50 Jahre Lebenshilfe Berchtesgadener Land heißt auch 50 Jahre ehrenamtliches Engagement, Unterstützung und Spendenbereitschaft

Viele Menschen im Landkreis helfen der Lebenshilfe seit 50 Jahren.

Mit freiwilliger Arbeit oder mit Geld.

Ein gutes Beispiel ist die Edelweiß – Classic.

Die Edelweiß – Classic ist ein Autorennen mit Oldtimern.

Die Edelweiß – Classic macht auch noch andere Veranstaltungen.

Zum Beispiel eine Oldtimer – Autofahrt.

Oder ein großes Fest.

Das Geld bekommt dann die Lebenshilfe.

Die Lebenshilfe hat schon sehr viel Geld bekommen.

Aber auch andere Firmen und Personen geben viel Geld für die Lebenshilfe.

Aber nicht nur Geld kann helfen.

Auch durch den ehrenamtlichen Einsatz von Personen gibt es viele Angebote für Menschen mit Behinderung.

Ehrenamtlich bedeutet:

Die Personen bekommen kein Geld für ihre Arbeit.

Dieser ehrenamtliche Einsatz hilft.

So können viele Menschen verstehen:

Wir können auch etwas tun für die Inklusion.

Inklusion bedeutet:

Jeder Mensch gehört dazu.

Jeder Mensch kann überall mitmachen.

Beispielhaft für ehrenamtliches Engagement, Unterstützung und Spendenbereitschaft der Bürger*innen, Vereine, Stiftungen, Firmen und Initiativen im Landkreis stehen die St. Leonhards Stiftung, die regionalen Rotary und Lions Clubs und die Familie Althammer mit der EdelweißClassic, dem Rosselfahren, Festen und Oldtimerausfahrten. Allein über die Familie Althammer wurde die Arbeit der Lebenshilfe in den letzten Jahren mit über einer Million an Spendengeldern unterstützt.

Essenziell für die Arbeit der Lebenshilfe sind aber selbstverständlich alle Spenden, viele von Privatpersonen, Firmen und Vereinen. Damit können schnell und unbürokratisch

Projekte wie das Therapeutische Reiten gefördert oder sehr spezielle, individuelle Bedarfe von Menschen mit Behinderung gedeckt werden.

Aber nicht nur Spendengelder helfen, Angebote für Menschen mit Behinderung zu schaffen und auszubauen. Das Engagement von Spender*innen, Unterstützer*innen und Ehrenamtlichen trägt dazu bei, dass die Belange von Menschen mit Behinderung in unserer Gesellschaft besser wahrgenommen werden und ein Bewusstsein dafür entsteht, dass jeder einen Teil zur Förderung von Teilhabe und Inklusion beitragen kann.

So ist zum Beispiel das jährliche Sportfest, zu dem der Rotary

Club Freilassing-Laufen einlädt, eine liebgewonnene Tradition geworden und viele Freizeitangebote sind nur dank der Hilfe von Ehrenamtlichen möglich. Eine Liste all derer, die die Lebenshilfe Berchtesgadener Land in den letzten 50 Jahren in großartiger Weise unter-

stützt haben, wäre sehr lang. Dafür würde dieses Heft nicht ausreichen.

Wir sind unendlich dankbar für jede einzelne Unterstützung!

*Dieter Schroll,
Geschäftsführer Lebenshilfe BGL e.V.*



Ein besonderer Höhepunkt im Veranstaltungskalender der Lebenshilfe waren in den letzten Jahren auch immer die Oldtimer-Ausfahrten mit Joachim Althammer und dem Oldtimer Stammtisch Ainring.



Damen aus Oberteisendorf haben Woldecken gestrickt und der Lebenshilfe gespendet.



25 Jahre Sportfest vom Rotary Club Freilassing-Laufen

Schwerpunktthema: 50 Jahre Lebenshilfe



© Hans-Joachim Bittner, Bad Reichenhall

Joachim Althammer hatte dieses Jahr durch die Verschiebung des Roßfeldrennens aufgrund von Corona keine Möglichkeit, wie üblich Spenden für die Lebenshilfe zu sammeln. Er organisierte deshalb eine Charity-Auktion. Einzigartige Exponate, ausgestellt im Hans-Peter Porsche Traumwerk, wurden online versteigert. Der gesamte Erlös daraus ging an die Lebenshilfe BGL.



Der Frauenbund Oberteisendorf unterstützt seit Jahren regelmäßig die Kurzzeitpflege mit einer Geldspende zur Finanzierung zusätzlich benötigter Ausstattung zur individuellen Betreuung der Gäste.



Die Veitsgroma-Zunft begeistert seit Jahren beim Fasching in der Förderstätte

BWF - Alles Gute Lebenshilfe BGL!

Das Betreute Wohnen in Familien unterstützt Maria und Norbert.
Wir sagen für das Betreute Wohnen in Familien kurz BWF.
Maria, Norbert und Simon sind auf einen Berg gestiegen.
Vom Gipfel aus wünschen sie
der Lebenshilfe Berchtesgadener Land
alles Gute zum 50. Geburts•tag!

Das BWF gibt es seit 2015.

BWF bedeutet:

Menschen mit Behinderung wohnen in einer Gast•familie.

Aktuell werden 6 Menschen mit Behinderung im BWF begleitet.

Maria Stangassinger und Norbert Grüsser
mit Unterstützung von Simon Haberkorn, Leitung BWF



Wohnhaus Berchtesgaden



Das Wohnhaus Berchtesgaden gibt es jetzt 3 Jahre.

Es ist ein schönes und großes Haus.

Ohne Barrieren.

Die Zimmer sind groß und jeder hat ein eigenes Zimmer.

Jedes Zimmer hat einen Balkon.

Es gibt eine große Gemeinschaftsküche.

Dort wird jeden Tag selbst gekocht.

Es gab viele Feierlichkeiten und Projekte.

Zum Beispiel:

Eine große Feier zur Einweihung vom Inklusionsgarten

Ein schönes Fest mit den Nachbarn.

Barriere-Check mit Jonathan.

Im März 2020 fanden die Special-Olympics in Berchtesgaden statt.

Viele Bewohner aus dem Wohnhaus Berchtesgaden haben mitgemacht.

Als Sportler und Helfer.



Das Wohnhaus Berchtesgaden ist mit seinem gut dreieinhalb Jährigen Bestehen das „jüngste“ Wohnhaus der LH-BGL. Das Gebäude wurde vollständig barrierefrei geplant und nach dem neuesten und modernsten Standard gebaut. Das Wohnhaus bietet verschiedenen Wohnmöglichkeiten, erstmals sowohl für Bewohner*innen, die die Werkstätte- oder die Förderstätte besuchen an.

Die ersten 14 Bewohner*innen bezogen die Räumlichkeiten des Hauses am ersten Januarwochenende 2017. Mittlerweile sind alle Zimmer mit insgesamt 20 Personen belegt.

Das WH BGD bietet zwei stationäre Wohngruppen mit je acht Einzelzimmern, vier Plätze im Kurzzeitwohnen, zwei Einzel- sowie ein Doppelappartement zum Wohntaining. Seit Februar 2019 wird das Doppelappartement von einem langjährigen Pärchen, dessen Wunsch eine gemeinsame Wohnung war, bewohnt.

Am 13. Oktober 2018 wurde bei wunderbarem Wetter mit viel Begeisterung und Freude bei allen Beteiligten die Einweihung und Eröffnung des Inklusions-Gartens mit dem Tag der offenen Tür gefeiert. Viele Ehrengäste, Eltern und Angehörige feierten lange bis in den Abend hinein.



Barrierefreies Wohnen

Im Mai 2019 engagierten sich im Rahmen der 72-Stunden-Aktion der Bund der Deutschen Jugend und die Pfadfinder*innen aus Mitterfelden gemeinsam mit den Bewohner*innen bei der Gartengestaltung.

Bislang haben wir an zahlreichen Veranstaltungen, wie dem Edelweiß Rossfeldrennen sowie dem jährlichen Ganghofer Sonntag, in und um Berchtesgaden teilgenommen.

Bei einer weiteren Kooperation mit der „Jonathan Jugendhilfe“ Bad Reichenhall unterstützten wir das Projekt „Barrierecheck – mit getauschten Rollen“ im „Haus der Jugend“. Es war eine sehr erlebnisreiche und interessante Erfahrung für alle Projektteilnehmer*innen.

Des Weiteren fanden die zwei mehrtägigen Bergfreizeiten und die Meerfreizeiten nach Italien statt.

Unser besonderes Highlight war die Teilnahme an den Special Olympics 2020 von sechs Bewohnern des Wohnhauses Berchtesgaden.

Melanie Sarbalkan, Einrichtungsleitung



EdelweißClassic 2017 macht Station am Wohnhaus



Einweihung Inklusionsgarten



Bauprojekt mit den Pfadfindern Mitterfelden und dem Bund der Deutschen Katholischen Jugend

Special Olympics Berchtesgaden 2020 Wir waren dabei!



Die Athlet*innen mit Trainer Fritz Lorber und Sepp Kluba

Foto: Dominik Fritz



Die Nationalen Winter•spiele für Menschen mit geistiger Behinderung fanden vom 2. bis 6. März 2020 im Berchtesgadener Land statt.

Anja Klein, Hansi Froschmeier, Holger Greif, Marcus Mayr und Paul Wembacher waren bei den Special Olympics die Stock•sportler.

Die fünf Sportler waren sehr gut.

Sie haben bei dem Wett•bewerb Mannschaft den ersten Platz gemacht.

Wett•bewerb bedeutet:

Der Kampf um die ersten Plätze.

Sie haben aber auch bei dem Wett•bewerb Einzel gewonnen:

3•mal Gold und einmal Bronze.

Hans Froschmeier war der „Moar“ von der Stock•mannschaft von der Lebenshilfe BGL. „Moar“ ist Bayrisch und heißt:

Der „Moar“ ist der Chef von der Mannschaft.

Hans Froschmeier sagt:

Die Kameradschaft ist das Wichtigste.

Die Kameradschaft hat uns geholfen.

Deshalb haben wir gewonnen.

Die aktiven Sportler von dem Stock•sport•verein EC Feldkirchen haben die Sportler der Lebenshilfe BGL trainiert.



Sie haben lange vor den Special Olympics mit dem Training begonnen.
Die Trainer von dem Verein EC Feldkirchen Sepp Kluba und
Fritz Lorber haben den Sportlern von der Lebenshilfe sehr viel geholfen.

Damit alles gut klappt,
haben Helfer mit und ohne Behinderung ein Tandem gebildet.
Ein Tandem sind immer 2 Helfer.
1 Helfer mit Behinderung und
1 Helfer ohne Behinderung.
Beide machen alle Aufgaben gemeinsam.

Es waren auch Helfer von der Lebenshilfe BGL dabei.
Markus Staudinger, Herbert Riedl und Reinhold Lay bei der Inklusiven Redaktion.
Raphaela Stadler im Speisesaal.
Maria Stanggassinger bei der Getränke•ausgabe in der Eis•halle.
Andreas Drexlmaier bei der Getränke•ausgabe beim Skifahren.
Melanie Jäckel und Christina Hackl im Café.

Für die Lebenshilfe BGL haben Herbert Riedl und Reinhold Lay Teilnehmer befragt.
Sie haben mit zwei Helfern gesprochen.

Mit Raphaela Stadler und Markus Staudinger.

Sie sagen:

Die Special Olympics sind wichtig.

Die Special Olympics machen das Zusammen•leben von Menschen
mit geistiger Behinderung und Menschen ohne Behinderung besser.

Herbert Riedl hat auch mit Hilde Gerg gesprochen.

Hilde Gerg ist eine bekannte Skifahrerin.

Hilde Gerg sagt:

Mein Traum ist, dass in Zukunft alle Sportvereine auch Menschen
mit Behinderung aufnehmen.

Reinhold Lay, Büro Leichte Sprache



Schwerpunktthema: Sport und Bewegung



*Die Athlet*innen der Lebenshilfe BGL waren sehr erfolgreich. Sie errangen Mannschafts-Gold und im Einzel dreimal Gold, einmal Bronze*

Die Special Olympics 2020 fanden dieses Jahr in Berchtesgaden statt und da waren wir uns alle einig: WIR MACHEN MIT!

Auch die Sportart war schnell ausgewählt: Stockschießen - das soll es sein.

Doch wie, wann, wo und mit was trainieren wir? Wie sollen wir das alles machen?

Fragen über Fragen kamen auf uns zu.

Gemeinsam mit allen Interessierten fand ein erstes Treffen statt. Viele Athlet*innen und Helfer*innen haben sich gemeldet.

Währenddessen haben wir beim Stocksportclub EC Feldkirchen angefragt, ob wir die Max-Aicher-Halle nutzen dürfen. Der EC Feldkirchen hat uns mit offenen Armen empfangen und uns Hilfe angeboten. Und schnell kam es, dass wir auch gleich zwei Trainer gefunden hatten. Sepp Kluba und Fritz Lorber unterstützten uns von Anfang an.

Es entwickelte sich, dass wir jeden Mittwoch zusammen mit den Trainern in der Max Aicher Halle in Feldkirchen trainierten. Letztendlich waren wir mit sieben Athlet*innen sowie Ersatzspieler*innen am Start.

Die Zeit verging, die Nervosität stieg an... Die Special Olympics standen kurz vor der Tür!

Neben den Athlet*innen waren auch sieben Helfer*innen dabei. Sie nahmen an einem Tandem-Projekt teil. Jede*r Teilnehmer*in hatte eine*n Tandem-Partner*in an der Seite. Das klappte super!

Alle Helfer*innen wurden auf die anstehende Arbeit vorbereitet. Wir waren auf einer Schulung in Berchtesgaden. Dort lernten wir unsere Aufgaben und die Tandem-Partner*innen kennen. Nun wussten wir Bescheid, was zu tun war!

Jetzt kann's losgehen!

Veronika Ober, duale Studentin



Jessica, Hans und Marianne

**Markus Staudinger war als Volunteer bei den Special Olympics mit dabei.
Vroni Ober hat Markus Staudinger interviewt**

Vroni: Was war deine Aufgabe bei den Special Olympics?

Markus: Ich war als Helfer dabei.
Ich war im Inklusiven Redaktionsteam.
Jeden morgen habe ich mich mit meinem Tandem-Partner getroffen.

Vroni: Inklusives Redaktionsteam? Was habt ihr denn alles so gemacht?

Markus: Texte geschrieben, Fotos gemacht. Vor dem Fotografieren haben wir die Leute immer gefragt: Dürfen wir Sie fotografieren?
Dann haben wir noch Interviews gemacht.
Einmal haben wir zusammen mit dem Fernsehen Hilde Gerg interviewt.
Eigentlich war mein eigenes Interview gar nicht schlecht!

Vroni: Das hört sich alles sehr spannend an!

Wie lief's mit deinem Tandem-Partner?

Markus: Super! Wir haben uns super verstanden!

Vroni: Schön! Was hat dir am besten gefallen?



Markus: Eigentlich Ois!
Es war eine gute Erfahrung.
Ich war schon mal als Athlet dabei und jetzt war das nochmal was anderes.

Ich würde immer wieder mitmachen!

Vroni: Super!

Danke Markus, dass du dir die Zeit genommen hast!

*Markus Staudinger mit Veronika Ober,
duale Studentin*



MITTWOCH

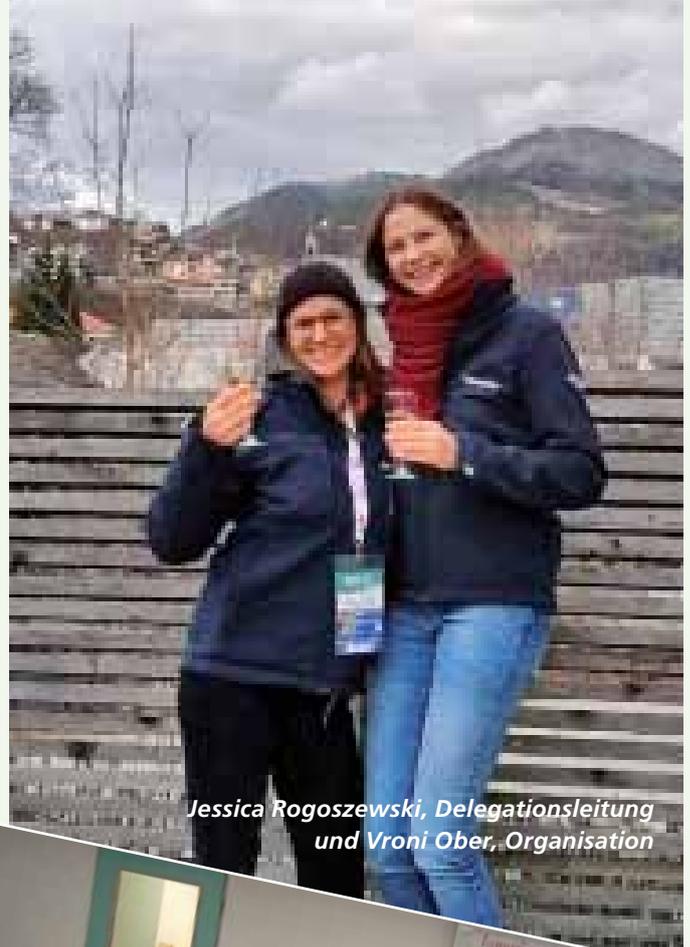
7:30 großes Treffen ☕



- 8:00 Uhr → Andreas *wird von Susanne geholt + gebracht*
- 8:00 Uhr → Maria *mit Veronika*
16:30 abholen
- 8:30 Uhr → Melanie + Christina *mit Jessica*
- 9:30 Uhr → Christina *geht alleine*
- 9:30 Uhr → Luisa *mit Veronika*
- 10:00 Uhr → Raphaela *mit Veronika*
- ~~10:30 Uhr~~ → Markus *geht alleine*
- ~~9~~ 9:30 Uhr → Wettbewerbe *mit Jessica + Thomas*

12:00 Mittagessen 🍷

-
- 9:00 - 17:00 Gesundheitsprogramm
 - 10:00 - 16:30 Eiskunstlauf
 - 11:15 - 17:00 Skifahren
 - 17:00 - 18:30 Tanzworkshop *Alpenkino*



Jessica Rogoszewski, Delegationsleitung und Vroni Ober, Organisation



Jessica Rogoszewski beim morgendlichen Briefing



Gemeinsames Frühstück der Athlet*innen und Volunteers



Großer Jubel nach der Siegerehrung



Teilnehmer*innen der Helferschulung



Hans bei der Siegerehrung



Berni und Marcus nach dem Wettkampf



Flashmob: Lebenshilfe zusammen mit Hohenfried bei der Eröffnungsfeier

Wie geht es weiter?

Wir trainieren weiter!

Wir wollen weitermachen!

Wir wollen weiter Stockschießen.

Wir wollen gemeinsam noch mehr Spaß haben
und weiter trainieren!

Sepp Kluba vom EC Feldkirchen hilft uns sehr.

Wir trainieren nun zusammen mit dem WSV Königssee.

In einem freien Training spielen wir zusammen
mit den Mitgliedern vom WSV Königssee.

Auch der EC Feldkirchen mit den Trainern Sepp Kluba und Fritz Lorber haben gesagt:
Wir helfen euch.

Danke dafür!!

Wir danken auch dem EC Berchtesgaden für alles.

Wir freuen uns auf weitere lustige Momente beim Stockschießen!

Veronika Ober, duale Studentin



Marcus Mayr, Training mit dem EC Feldkirchen

Foto: Dominik Fritz

Gemeinsam Kegeln verbindet



In Adelstetten gibt es die Freizeit•börse.
Die Freizeit•börse ist eine Tafel.
Auf der Tafel steht:
Das können die Bewohner am Wochen•ende machen.
Zum Beispiel können sie kegeln.
Die Bewohner kegeln oft.
Das machen sie in einem großen Raum in Adelstetten.
Gemeinsam Kegeln macht Spaß.
Jeder Spieler soll die Kegel mit einem Ball treffen.
Sieger ist: Wer alle Kegel trifft.
Die Bewohner bewegen sich alle zusammen.
Sie jubeln sich zu.
Das Kegeln wird in Adelstetten immer wieder gemacht.

Im Wohnheim Adelstetten gibt es die Freizeitbörse. Wer sich nichts darunter vorstellen kann – kurzer Crashkurs: Auf einer magnetischen Tafel im Eingangsbereich werden durch Beschriftungen, Symbole, Bilder und einem besprochenen Talker die Freizeitangebote vom Wochenende dargestellt. Mit eigenen Bildern können sich Interessierte anmelden – Ganz einfach!

Ruhetage sind hier fehl am Platz. Vom Kirchenbesuch über Ausflüge jeglicher Art bis hin zum Heimkino ist alles geboten. Dabei kommen Bewegungsangebote nie zu kurz. Manchmal reichen dabei schon die einfachsten Dinge, um gemeinsam Spaß zu haben und zusätzlich noch aktiv und fit zu bleiben.

Was gibt es schöneres als eine lustige Runde Kegeln gemeinsam im Verbindungsbau. Der Verbindungsbau ist ein Raum, der alle Gruppen im Wohnheim verbindet – der perfekte Ort für gemeinsame Aktivitäten. Und beim Kegeln sind nahezu alle Bewohner*innen dabei.

So funktioniert das ganze dann: Jeder bringt gute Laune und Lust auf Bewegung mit. Die Betreuer*innen unterstützen beim Aufstellen der Kegel und teilweise beim Werfen. Auf Los geht's los! Nacheinander rollen oder werfen die motivierten Bewohner*innen die Kegel um. Dabei bleibt niemand ruhig sitzen. Die einen feuern an und jubeln, die anderen geben sich die größte Mühe beim Treffen und das ein oder andere Schummeln fällt beinahe nicht auf – geht ja schließlich um die Freude an der gemeinsamen Bewegung.

Und weil man dazu nichts weiter braucht als motivierte Teilnehmer*innen und den Verbindungsbau, wo die Kegel immer griffbereit stehen, ist die Aktivität nicht selten Teil vom Wochenendalltag. Bei schlechtem Wetter sowieso, aber auch bei schönem Wetter sind die Leute meist sofort dabei. Dabei kann die Kegelpartie auch mal nach draußen verlegt werden.

Und wer jetzt denkt: „Oh ja, das klingt lustig!“...dann schaut es euch doch mal an, denn gemeinsam Kegeln macht Spaß und verbindet.



*Melanie Meixner, Auszubildende
Wohnhaus Adelstetten*

Neues Fußball- und Sportangebot



Trainer Danilo Perrera

In Oberteisendorf gibt es ein neues Sport•angebot.

Es wird Fußball gespielt.

Es werden auch Spiele mit Bewegung gemacht.

Jeden Freitag von 14:30 bis 15:30 ist der Sport am Sport•platz in Oberteisendorf.

Danilo Perrera leitet den Sport.

Er arbeitet in der Wohn•gruppe 4 in Oberteisendorf.

Danilo Perrera freut sich über Anmeldungen.

Die Telefonnummer ist: 08666 98 82 18.

Die Mail-Adresse ist: Gruppe 4 Oberteisendorf@lebenshilfe-bgl.de

Jeder kann mitmachen.

Menschen mit Behinderung und Menschen ohne Behinderung.

Für sportbegeisterte Bewohner gibt es am Standort Oberteisendorf ein neues Sportangebot. Im Mittelpunkt stehen das Fußballspiel und andere Bewegungs- und Sportangebote.

Bedingt durch die Corona-Pandemie konnte das neue Angebot im Juli mit etwas Verspätung endlich starten.

Das neue Angebot ins Leben gerufen hat Danilo Perrera. Er leitet auch das neue Sportangebot und wird unterstützt von Manuel Bolinth.

Danilo Perrera ist seit Januar 2019 in Oberteisendorf in der Gruppe 4 beschäftigt. Als gebürtiger Sizilianer ist er sehr fußballbegeistert. Seine besondere Motivation für den Sport beschreibt er so:

„Fußball ist einfach ein Sport, der die Menschen zusammen bringt und dazu noch Riesenspaß macht, egal ob mit oder ohne Behinderung. Deshalb trainiere ich in der Freizeit Kinder und Jugendliche und bin außerdem Fußballtrainer bei Special Olympics Salzburg und freue mich jetzt, dass es

mit dem neuen Angebot in der Lebenshilfe los geht.

Trainiert wird jeden Freitag von 14.30 bis 15.30 Uhr am Sportplatz Oberteisendorf. Für alle Fragen zum Sportangebot und für die Anmeldung steht Danilo Perrera als Ansprechpartner zur Verfügung.

Telefon: 08666 98 82-18

Email: Gruppe4Oberteisendorf@lebenshilfe-bgl.de

Das Ziel des Fußball- und Sportangebots sind Spaß und Freude in der Gemeinschaft und Bewegung. Es soll jeder mitmachen können.

Das Angebot soll sich stetig entwickeln und auch für Menschen ohne Behinderung offen sein. Sehr schön wäre die Entstehung eines inklusiven Sportangebotes.

Ein herzliches Dankeschön geht an den SV Oberteisendorf, der seinen Sportplatz und auch Trainingsmaterialien zur Verfügung stellt!

Martin Rihl, Bereichsleitung Wohnen und Danilo Perrera, pädagogischer Mitarbeiter



Rollstuhlaktion bei Red Bull Salzburg



Red Bull Salzburg spielt in der Fußball Bundesliga in Österreich.

Red Bull Salzburg hat eine Aktion gemacht.

Red Bull Salzburg hat Rollstuhlfahrer zu einem Spiel eingeladen.

Die Spieler von Red Bull Salzburg sind zusammen mit den Rollstuhlfahrern auf das Fußballfeld gelaufen.

Rupert Hollinger aus der Gruppe 4 in Oberteisendorf war auch dabei.

Rupert hat sich sehr gefreut.

Danach hat Rupert noch das Spiel Salzburg gegen Graz angeschaut.

An einer tollen Aktion bei einem Ligaspiel von Red Bull Salzburg konnte Rupert Hollinger aus der Gruppe 4 Oberteisendorf teilnehmen. Die Spieler von Red Bull Salzburg sind zusammen mit anderen Rollstuhlfahrern auf das Fußballfeld eingelaufen.

Anschließend wurde natürlich noch das Spiel gegen den Sturm Graz angeschaut.

*Danilo Perrera, pädagogischer Mitarbeiter
Gruppe 4, Wohnhaus Oberteisendorf*



Anja Klein Liebt Fussball



Anja Klein wohnt in Bischofswiesen.

Das Ambulant Unterstützen Wohnens (AUW) von der Lebenshilfe BGL begleitet Anja Klein.

Anja Klein sagt:

Ich liebe Fussball .

Mich interessiert alles am Fußball.

Ich mag besonders den FC-Bayern München.

Da kenn ich mich so richtig aus und habe viele Fan•artikel.

Ich bin im Fan•club.

Ich fahre zu den Spielen in die Allianz Arena.

Ich spiele auch Fussball.

Ich trainiere bei der Jugend beim FC- Bischofswiesen.

Und bei meiner Mannschaft in Hohenfried.

Ich kann noch viel lernen, zum Beispiel Technik und Tricks beim Spiel.

Technik und Tricks heißt:

Ich muss das Spiel noch besser verstehen.

Ich muss noch besser mit dem Ball spielen.

Mein großer Traum ist:

Ich will einmal ein richtiges Turnier spielen.

Turnier heißt:

Im Turnier spielen mehrere Mannschaften.

Anja Klein
mit Unterstützung von Michaela Kroll,
Fachkraft im AUW

Anja mit Trainer Michael und Moritz

Freizeit im Badylon



Helmut Jedzig, Thomas Meingast, Herbert Riedl und Cavin Bleicher wohnen im Wohnhaus Freilassing.

Sie freuen sich.

Seit Herbst ist das Badylon wieder offen.

Das Badylon ist ein Gebäude in Freilassing.

Im Badylon sind ein Hallenbad und eine Turnhalle.

Thomas sagt:

Bei der Einweihungs•party war eine tolle Band.

Helmut sagt:

Bei der Einweihungs•party war der Sport toll.

Das Turnen in der Halle war besonders schön.

Herbert sagt:

Das Badylon ist wieder auf. Das freut mich.

Im Kaffee vom Badylon gibt es ein gutes Bier.

Cavin sagt:

Jetzt ist es wieder offen.

Und es ist sicher vor Überschwemmungen.

Wir können im Badylon:

Schwimmen

Klettern

Ausruhen

Schwimmt ihr gern?

Dann geht ins Badylon

Wollt ihr euch informieren?

Dann müsst ihr das ins Internet eingeben:

<https://www.badylon.de/de/sport-freizeit>

Viel Spaß wünschen die Bewohner vom Wohnhaus Freilassing.

Cavin Bleicher, Thomas Meingast,
Herbert Riedl, Helmut Jedzig
und Monika Ufertinger,
pädagogische Fachkraft





Opa liebt mich, obwohl er mich vergisst

Wir helfen zu verstehen.
Unsere Pflegeberater beraten Sie – auch zu Hause.

www.aok.de/bayern/demenz

Einfach nah. Meine AOK.



Malteser

...weil Nähe zählt.



Gemeinsam im Leben ... mit unseren Diensten

Individuelle Fahrdienste

- z.B. im Rahmen der Mobilitätshilfe des Bezirks Oberbayern, für Menschen mit außergewöhnlicher Gehbehinderung, unter bestimmten Voraussetzungen auch für Menschen mit geistiger Behinderung

Limienfahrdienste

- für die Lebenshilfe und andere Einrichtungen

Malteser Notruf – zuhause und unterwegs

- Hilfe auf Knopfdruck, auch Epilepsie-Matten u.a.

Individualbegleitung – z.B. in der Schule

- bei bestehender oder drohender Behinderung, auch in Kindergärten und Förderschulen

Menüservice

- vollwertige Menüs flexibel nach Hause geliefert



08651 – 7626070

Malteser Hilfsdienst gemeinnützige GmbH ☒ Teisendorfer Straße 8, 83435 Bad Reichenhall

☐ malteser.badreichenhall@malteser.org ☎ www.malteser-bgl.de

Bitte helfen Sie uns, Menschen im Berchtesgäudener Land zu helfen:

♥ durch Ihre Mitarbeit, z.B. auf 450-Euro-Basis – ♥ durch eine Spende: Malteser Hilfsdienst e.V., IBAN: DE34 3706 0120 1201 2136 45

„Marzoller“ Runde



Ich heiße Robert Neumair.
Ich wohne seit 10 Jahren in Marzoll.
Ich gehe fast jeden Tag spazieren.
Am liebsten gehe ich die „Marzoller“ Runde.
Ich gehe mit meinen Betreuern und Mitbewohnern
und manchmal alleine.
Diesen Weg kenne ich sehr gut.
Die Aussicht auf diesem Weg ist sehr schön.
Dort sehe ich Berge, Pferde, Bäume und Wiesen.
Ich treffe auf diesem Weg Nachbarn und Bekannte.
Manchmal besuche ich auf diesem Weg den Kramer.
Ich gehe am Freibad in Schwarzbach vorbei.
Nach dem Spaziergang fühle ich mich wohl.



Robert Neumair mit Unterstützung
von Martin Wintermeier, pädagogischer Mitarbeiter,
Foto von Susanne Berchem, pädagogische Mitarbeiterin



v.l.n.r.: Edeltraud Letzel, Robert Neumair,
Anette Gollinger, Janet Münch

Es lebe der Sport

Die Gruppe 6 von der Förderstätte Anger hält sich fit.
Wir turnen.
Wir bauen verschiedene Stationen auf.
Musik ist dabei wichtig.
Jeder kann mitmachen.
Auch Teilnehmer aus anderen Gruppen.
Es macht allen Spaß.

Martin Auer und Julia Schmidt,
pädagogische Fachkräfte



Christina Brandner mit Martin Auer:
Ball in den Kreis werfen



Rainer Raab mit Magdalena Reitschuh: Ein Ball wird hin und her geworfen.



*Sonja Schläfke mit Magdalena Reitschuh:
Durch den Torbogen fahren*



*Martina Kunz mit Magdalena Reitschuh:
Massage mit verschiedenen Materialien*



*Franz Mösenlechner mit Magdalena Reitschuh:
Ein Ball wird über Matte hin und her gerollt.*



Theresa Baderhuber mit Martin Auer: Slalomgehen

Freizeitgestaltung in Berchtesgaden

Seit Mitte Januar besuchen Christina und Marcus jeden Freitag um 16:30 Uhr den Zumba•tempel.

Der Zumba•tempel ist ein Gebäude.

In dem Gebäude tanzen Menschen Zumba.

Zumba ist Gymnastik in der Gruppe.

Das gefällt Christina sehr.

Sie sagt: „Mia daugt des voi!“.

Alle 14 Tage am Freitag Nachmittag besuchen wir die Kletterhalle in Bischofswiesen.

2 Mitarbeiter und 3 bis 5 Bewohner.

Die 2 Mitarbeiter machen den Bewohnern beim Klettern Mut.

Wir gehen auch oft am Wochenende und im Urlaub spazieren.

Denn die Natur ist wunderschön.

Wir machen auch Wanderungen.

Wir fahren gern mit dem Fahrrad.

Und wir gehen auch gern ins Schwimmbad.

Verena Meindl, pädagogische Mitarbeiterin



Wolfgang Angerer und Franz Graf beim Spaziergang entlang der Königsseer Ache



*Robert Joiser in der
Kletterhalle Bischofswiesen*



*Bernhard Zweimüller in der
Kletterhalle Bischofswiesen*

Reiterfreizeit 2019

Es sind Leute vom Wohnhaus Adelstetten
und vom Wohnhaus Oberteisendorf mitgefahren.
Die Reiter•freizeit war in Österreich auf dem Roithof.
Der Roithof ist ein Bauern•hof.
Dort haben wir übernachtet.
Auf dem Roithof sind viele Tiere.
Wir sind mit der Seil•bahn auf einen Berg gefahren.
Auf dem Berg sind wir spazieren gegangen.
Am Abend haben wir zusammen gekocht.
Wir waren auch reiten.
Wir sind mit einer Kutsche gefahren.
Am letzten Tag waren wir beim Wirt.
Die Reiter•freizeit war sehr schön.

Franziska Enzinger, Wohnhaus Adelstetten,
Auszubildende





Besuch auf dem Bauernhof



Wir haben einen Bauernhof in Ringham besucht.
Ringham ist ein Dorf in der Nähe von Petting.
Es gibt dort viele Tiere.

Wir haben Hühner gestreichelt
und im Stall Eier gesucht.

Wir haben auch Tauben gestreichelt
und ihren Stall angeschaut.

Dann sind wir in den Kuhstall gegangen.
Da haben wir die Kühe gefüttert.
Es gibt zwei Kälber.
Wir haben die Kälber gestreichelt.

Die Bauernfamilie hat viel über den Bauernhof erklärt.
Es war sehr interessant.
Der Besuch hat viel Spaß gemacht.
Wir dürfen wieder kommen.
Das freut uns sehr.

Bewohner der Gruppe 2 in Oberteisendorf
mit Unterstützung von Eva Althammer, pädagogische Fachkraft.



Wir wurden von der Familie Stohmeyer aus Ringham eingeladen, ihren Bauernhof anzuschauen. Die Brüder Sebastian und Stefan haben uns alle Tiere gezeigt und erklärt, wie diese leben und versorgt werden. Sie haben uns viele Fragen beantwortet. Es war sehr interessant und wir freuen uns, dass wir mal wieder vorbeikommen dürfen!



Ambulant Unterstütztes Wohnen - Meine eigene Wohnung

Mein Name ist Christian Stetz, ich bin am 25.10.1965 geboren und lebe seit letztem Oktober in der Schiller Allee in Bayerisch Gmain. Ich koche sehr gerne. Meine Hobbys sind Sport und die Feuerwehr. Ich fahre gerne Fahrrad und gehe gerne mit meinem Assistenten einkaufen. Ich arbeite seit 1984 in den Pidinger Werkstätten von der Lebenshilfe. Seit letztem Jahr lebe ich von meinen Eltern getrennt. Ich möchte gerne ein selbstständiges Leben führen! Ich habe mich dazu entschieden, alleine zu leben, weil ich an die Zukunft denke. Der Weg war schwierig. Es ist nicht so einfach, aber ich habe es geschafft. Wie? Durch den Austausch mit anderen und den familienunterstützenden Dienst und die Motivation durch Mitarbeiter der Lebenshilfe. Man muss daran denken, Verantwortung zu übernehmen, zum Beispiel die Wohnung alleine sauber machen. Aber man muss keine Angst haben, es gibt viel Unterstützung und einen Assistenten der da hilft, wo man ihn braucht.

*Christian Stetz mit Unterstützung
von Juliana Straßer,
Ambulant Unterstütztes Wohnen*





Wir pflanzen eine Blumenwiese

Wir haben im Garten von der Förder•stätte eine Wiese.

Im Garten sollen Blumen für die Bienen wachsen.

Wir laden viele Helfer ein.

Die Kranken•gymnastik – Praxis Rieder aus Anger schenkt uns den Blumen•samen.

Wir machen für die Bienen eine Wasser•stelle.

Wir stellen die Wasser•stelle auf.

Im Urlaub gießen Freunde die Blumen.

Wenn alle Blumen blühen.

Dann feiern wir ein Fest.

Wir haben für alle eine Anleitung zum Nachmachen.

Förderstätte Anger, Gruppe 5





Leichte Sprache

Wir schreiben in diesem Heft viele Texte in Leichter Sprache.

Diese Texte sind in männlicher Form.

Das kann man besser lesen.

Zum Beispiel:

Wir schreiben Bewohner.

Bewohnerin steht nicht im Text.

Wir meinen aber nicht nur Männer.

Wir meinen Männer und Frauen.

Bei der Lebenshilfe BGL gibt es eine Prüf•gruppe.

Sie liest die Texte in Leichter Sprache.

Und sagt:

Wir können den Text leicht lesen.

Der Text ist gut.

Oder:

Der Text ist schwer.

In dem Text sind schwere Wörter.

Das Büro für Leichte Sprache macht dann den Text noch leichter.

Das heißt prüfen.

Sagt die Prüf•gruppe

der Text ist gut:

Dann bekommt der Text einen Stempel.



Der Stempel sieht so aus



Manche Texte haben keinen Stempel.

Das heißt:

Die Prüf•gruppe hat den Text nicht geprüft.

Reinhold Lay, Büro Leichte Sprache

Unsere neuen Freiwilligen

Simone Mühlberger, 18 Jahre aus Teisendorf, arbeitet im Wohnhaus Oberteisendorf, Gruppe 4

Hobbies: Klavier spielen, Leichtathletik, nähen

Warum bist Du bei der Lebenshilfe BGL?

Ich möchte mir diesen Bereich der sozialen Arbeit genauer ansehen. Da ich mir sehr gut vorstellen kann, später einen sozialen Beruf auszuüben.

Worauf freust Du Dich am meisten?

Ich freue mich am meisten auf schöne Lesestunden, Spaziergänge, Mensch-ärgere-dich-nicht Spiele und alle weiteren tollen Momente mit den Bewohnern und den Betreuern der Gruppe 4.

Andreas Seehuber, 26 Jahre aus Aufham, arbeitet in der Förderstätte Anger, Gruppe 6

Hobbies: Sport, Musikspielen

Warum bist Du bei der Lebenshilfe BGL?

Ich bin durch einen Mitarbeiter der Lebenshilfe auf dieses Berufsbild aufmerksam geworden.

Da ich mich beruflich umorientieren möchte, bietet der BFD eine gute Möglichkeit, einen Eindruck in die Arbeit mit Menschen mit Beeinträchtigung zu bekommen.

Christine Adelsberger, Teamassistentin



Zukunft gestalten ...
Du bist jung, engagiert und motiviert? Dann komm zur Lebenshilfe BGL!

BFD • FSJ • Praktikum ab sofort
Duales Studium zur Sozialen Arbeit ab September 2021
Ausbildung ab September 2021

Lebenshilfe Berchtesgadener Land e.V.

83317 TEISENDORF, Holzhausener Str. 13
Tel.: 0 86 66 / 98 82- 0 · Fax: 0 86 66 / 98 82-20
E-Mail: info@lebenshilfe-bgl.de
www.lebenshilfe-bgl.de



Besucht uns auch unter:  www.facebook.com/LebenshilfeBGL

Wir denken an Birgit Hainz!

Birgit Hainz ist im November 2019 gestorben.
Viele Leute haben Birgit gekannt.
Birgit hat sehr gerne Musik gemacht.
Das Lieblings•essen von Birgit war Eis.
Wir alle sagen:
Pfiadi Birgit!

Im November ist unsere Birgit verstorben.

Überall bekannt hielt Birgit sowohl die Bewohner*innen des Wohnhauses Adelstetten als auch die Betreuer*innen bis zuletzt auf Trab.

Und doch konnte sie mit ihrer humorvollen und charmanten Art immer wieder ihr „Eis“ ergattern. Birgit wir vermissen dich und deine alltäglichen Gesangseinlagen.

Wir sagen „Pfiadi“.

Wohnhaus Adelstetten



Abschied von Ann Kathrin Kirschgens

In einer Zeit, in der wir uns durch Kontaktbeschränkungen und Abstandsregelungen alle ein wenig aus den Augen verloren haben, mussten wir uns leider von unserer langjährigen Förderstättenbesucherin Ann Kathrin Kirschgens verabschieden.

Am Dienstag, den 28.04.2020, ist Ann Kathrin Kirschgens im Alter von nur 31 Jahren verstorben.

Auf ihrem letzten Weg wurde Ann Kathrin zu Hause liebevoll von ihrer Mutter begleitet.

Für uns war der plötzliche Tod sehr schwer zu verstehen, da Ann Kathrin an ihrem letzten Tag in der Förderstätte, am 16. März, noch gesund und fröhlich war.

Ann Kathrin Kirschgens war immer ein sehr positiver, warmer Mensch, der schnell Kontakt zu Anderen knüpfen konnte und die Förderstätentage mit ihrer Lebensfreude bereicherte.

Ihr Singen und Lachen behalten wir in unserer Erinnerung! Aber die Ankunft der Busse ohne ein „Morgen“ mit Ann Kathrins strahlendem Lächeln, wird nicht mehr dasselbe sein!

Liebe Ann, danke für die Jahre, die wir mit Dir verbringen durften!!

Förderstätte Anger



Alles Große in der Welt geschieht nur, weil jemand mehr tut als er muss

Herr Eberhard Nowak starb am 12. Juli 2020 im Alter von 78 Jahren.

Er war Geschäftsführer der Willi-Althof-Stiftung und Großspender der EdelweißClassic.

Durch seine großzügige Unterstützung und seinen Einsatz konnten viele tolle Projekte der Lebenshilfe Berchtesgadener Land verwirklicht werden!

Wir werden ihn mit größter Dankbarkeit in Erinnerung behalten.

Lebenshilfe Berchtesgadener Land



Eberhard Nowak (rechts) überreichte bei der EdelweissClassic 2017 einen Spendenscheck.

v.l.n.r.: 1. Vorsitzenden der LH BGL Oswald Lerach, ehemaliger Landrat Georg Grabner, 1. Bürgermeister Piding Hannes Holzner, ehemaliger Geschäftsführer PWLH Hans Seeböck, Veranstalter EdelweißClassic Joachim Althammer

Spenden

Dank allen Spendern

Spendenaufkommen im Zeitraum

04. Oktober 2019 bis 31. Oktober 2020: **101.808 €**

Spenden allgemein: 63.771 €

Zweckgebundene Spenden: 38.037 €

Wohnhaus Thundorf.....	5.861 €
Wohnhaus OTD	10.270 €
Wohnhaus Adelstetten	5.000 €
Wohnhaus Marzoll	50 €
Wohnhaus Berchtesgaden	5.400 €
Wohnhaus Freilassing	550 €
rOBA	430 €
Kurzzeitpflege	1.700 €
Förderstätte	1.026 €
Therapeutisches Reiten	50 €
Special Olympic	2.200 €
Segeltourn	5.500 €



Helfen Sie mit! Spendenkonten der Lebenshilfe Berchtesgadener Land e.V.:

Sparkasse BGL

IBAN: DE33 7105 0000 0000 027300

BIC: BYLADEM1BGL

Raiffeisenbank Rupertiwinkel

IBAN: DE97 7016 9191 0000 1239 00

BIC: GENODEF1TEI





**Stiftung
Lebenshilfe**
Berchtesgadener Land

**Sichern Sie Ihr Vermögen
dauerhaft für gemeinnützige
Zwecke und zur Förderung
von Inklusion im Landkreis
Berchtesgadener Land.**



Bedenken Sie die Stiftung Lebenshilfe Berchtesgadener Land

Wir Informieren Sie gerne - 08666/9882-60

Konto: DE62 7105 0000 0020 3637 01

Foto: Lebenshilfe (Uwe H. Lamm)

Helfen Sie mit ...

Die Stiftung Lebenshilfe BGL ist Teil einer selbstbestimmenden Bürgergesellschaft, die Lebensqualität für Menschen mit Behinderung im Landkreis sichert und verbessert.

Was die Stiftung leistet und wie Sie diese unterstützen können, erfahren Sie durch unser Informationsblatt. Sie können es bei uns anfordern, oder sich auf unserer Internetseite informieren:

<https://www.lebenshilfe-bgl.de/stiftung.html>

Wir beraten Sie auch gerne persönlich.
Rufen Sie uns an: 08666 9882-60

Stiftung Lebenshilfe BGL

83317 Teisendorf

Holzhausener Str. 13

Tel.: 08666 9882-60

E-Mail: stiftung@lebenshilfe-bgl.de





Wir freuen uns auf neue Kollegen

Lebenshilfe Berchtesgadener Land e.V.

**Für unsere Einrichtungen im Landkreis BGL
suchen wir:**

Pädagogisch-pflegerische Fachkräfte (m/w/d)

HEP, Erzieher, Gesundheits- oder Krankenpfleger oder ähnliche Qualifikationen

Pädagogische Mitarbeiter (m/w/d)

HEP-H, Sozialbetreuer, Kinderpfleger oder ähnliche Qualifikationen

Wir bieten

Ausbildungsplätze für September 2021

Hellerziehungspfleger, Erzieher im Anerkennungsjahr (m/w/d)

Bewerbung bis 31.12.2020

Plätze im Bundesfreiwillendienst und für das Freiwillige Soziale Jahr ab September 2021

Unsere aktuellen Stellenangebote finden Sie auf unserer Homepage

www.lebenshilfe-bgl.de

Auf Ihre Initiativbewerbung freuen wir uns!

Ihre schriftliche Bewerbung richten Sie bitte an:

Lebenshilfe Berchtesgadener Land e.V.

Holzhausener Straße 13,

83317 Teisendorf

oder per

eMail: bewerbung@lebenshilfe-bgl.de



Besucht uns auch unter:  www.facebook.com/LebenshilfeBGL

www.lebenshilfe-bgl.de

Mittendrin - Jubiläumsausgabe November 2020

Verantwortlich für den Inhalt:

Dieter Schroll, Geschäftsführer

Redaktion:

Brigitte Maier-Koch, Offene Hilfen,
Karin Wallner, Pädagogischer Fachdienst
Thomas Küblbeck, Bereichsleiter Offene Hilfen
Christine Adelsberger, Teamassistentin

Namentlich gekennzeichnete Beiträge spiegeln die Meinungen der Autoren wider und müssen nicht mit der Meinung der Redaktion oder dem Herausgeber übereinstimmen.

Prüfgruppe Leichte Sprache Lebenshilfe BGL:

Birgit Hilbig, Mike Drögsler, Christine Klöpflinger, Herbert Riedl, Anja Klein
Assistenz: Reinhold Lay, Büro Leichte Sprache

Die Bilder im Teil der Leichten Sprache sind von:

©Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung Bremen e.V.
Gezeichnet von Stefan Albers, Atelier Fleetinsel, 2013

Symbol für Leichte Sprache: Inclusion Europe, Brüssel

Boardmaker Symbole:

The Picture Communication Symbols ©1981–2020 by Mayer-Johnson LLC. All Rights Reserved Worldwide. Used with permission.
Boardmaker® is a trademark of Mayer-Johnson LLC.

DynaVox Mayer-Johnson, 2100 Wharton Street, Suite 400
Pittsburgh, PA 15203, Phone: 1 (800) 588-4548, Fax: 1 (866) 585-6260
Email: mayer-johnson.usa@dynavoxtech.com

Web site: www.mayer-johnson.com

Konzeption und Gestaltung:

werbung-webdesign-gmbh
Buchholzweg 9b,
83416 Saaldorf-Surheim
Tel.: 08654 694602
E-Mail: info@wwdesign-gmbh.de

Druck:

Korona Offset-Druck GmbH & Co. KG
Pommernstr. 10, 83395 Freilassing
Tel.: 08654 4610-0
E-Mail: info@korona-offset.de

Bezugsbedingungen:

Erscheinungsweise zweimal jährlich:
Ende Mai, Ende November

Diese Heft wird über die Einrichtungen an Eltern und Interessierte verteilt. Gegen Einsendung von 1,80 Euro in Briefmarken kann es beim Herausgeber angefordert werden.

Auflage: 1000 Stück

DIE SPRINTER
Korona
KORONA OFFSET-DRUCK GMBH & CO. KG

**OFFSET- & DIGITALDRUCK
DRUCKVEREDELUNG · BUCHBINDEREI**
POMMERNSTR. 10 · 83395 FREILASSING
TEL. +49 / 86 54 / 46 10-0 · FAX 46 10-50
INFO@KORONA-OFFSET.DE
WWW.KORONA-OFFSET.DE

NEU
✓ Digitaldruck in Offsetqualität
✓ Mailingservice
✓ Lettershop

- Grafik & Satz
- Flyer / Broschüren
- Geschäftsausstattungen
- Urkunden / Diplome
- Effektlackierungen
- Wasserzeichen

Kontakt

Wie Sie uns erreichen

Geschäftsstelle Zentrale Verwaltung Oberteisendorf

Zentrale Verwaltung

Dieter Schroll, Geschäftsführer

Andreas Mayr, Bereichsleitung Verwaltung u. EDV

Tel.: 08666 9882-0

Tel.: 08666 9882-60

Tel.: 08666 9882-62

Fax: 08666 9882-20

Tel.: 08666 9882-81

Tel.: 08666 9882-82

Karin Wallner, pädagogischer Fachdienst

Roman Freimuth, Fachdienst Organisation und Qualität

Wohnen und Fördern

Martin Rihl, Bereichsleitung Wohnen und Fördern

Tel.: 08666 9882-64

Andrea Inneberger, Einrichtungsleitung

Wohnhäuser Oberteisendorf, Thundorf, Adelstetten

Tel.: 08654 77373-14

Wohnhaus Oberteisendorf

Gruppe 1

Tel.: 08666 9882-14

Gruppe 2

Tel.: 08666 9882-16

Gruppe 3

Tel.: 08666 9882-15

Gruppe 4

Tel.: 08666 9882-18

Wohnhaus Thundorf

Tel.: 08656 7111

Wohnhaus Adelstetten

Gruppe 1

Tel.: 08654 77373-11

Gruppe 2

Tel.: 08654 77373-12

Gruppe 3

Tel.: 08654 77373-13

Simon Haberkorn, Einrichtungsleitung

Ambulant Unterstütztes Wohnen,

Betreutes Wohnen in Familien

Wohnhäuser Freilassing, Marzoll

Tel.: 08666 9882-72

Wohnhaus Freilassing

Tel.: 08654 650140

Wohnhaus Marzoll

Tel.: 08651 717000

Melanie Sarbalkan, Einrichtungsleitung

Wohnhaus Berchtesgaden

Tel.: 08652 97538-21

Tel.: 08652 97538-0

Förderstätte Anger

Lisa Soyter, Einrichtungsleitung

Tel.: 08656 989508-0

Gruppe 1

Tel.: 08656 989508-11

Gruppe 2

Tel.: 08656 989508-12

Gruppe 3

Tel.: 08656 989508-13

Gruppe 4

Tel.: 08656 989508-14

Gruppe 5

Tel.: 08656 989508-15

Gruppe 6

Tel.: 08656 989508-16

Fax: 08656 989508-30

Offene Hilfen (FeD), Kurzzeitpflege, OBA und Beratung

Thomas Küblbeck, Bereichsleitung Offene Hilfen

Tel.: 08652 97538-10

Brigitte Maier-Koch, rOBA

Tel.: 08666 9882-63

Kurzzeitpflege

Tel.: 08666 9882-13

Büro für Leichte Sprache

Reinhold Lay

Tel.: 0151 12153965

Pidinger Werkstätten GmbH der Lebenshilfe Berchtesgadener Land e.V.

Markus Spiegelsberger (Geschäftsführer)

Tel.: 08651 960-0

Christian Wimmer (Leiter Sozialdienst)

Tel.: 08651 960-110

Hans Schuhböck (Verwaltungsleiter)

Tel.: 08651 960-131

E-Mail: info@pwlh.de

Tel.: 08651 960-119

www.pwlh.de

Fax: 08651 960-199



• Sparkasse Berchtesgadener Land

IBAN: DE62 7105 0000 0020 3637 01

BIC: BYLADEM1BGL

www.lebenshilfe-bgl.de/stiftung

Spendenkonten der Lebenshilfe Berchtesgadener Land e.V.:

• Sparkasse Berchtesgadener Land

IBAN: DE33 7105 0000 0000 0273 00

BIC: BYLADEM1BGL

• Raiffeisenbank Rupertiwinkel

IBAN: DE97 7016 9191 0000 1239 00

BIC: GENODEF1TEI



Lebenshilfe Berchtesgadener Land e.V.

Holzhausener Straße 13

83317 TEISENDORF

Telefon: 08666 9882-0

Telefax: 08666 9882-20

E-Mail: info@lebenshilfe-bgl.de

www.lebenshilfe-bgl.de



www.facebook.com/LebenshilfeBGL

